Der Gebirgsbote.

Nr. 50. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mk. **Habelschwerdt, Freitag, 22. Juni.** Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1888.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hilschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmann.

An Mein Volk!

Gottes Rathschluß hat über uns aufs Neue die schmerzlichste Trauer verhängt.

Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abberufen worden. Die heldenmüthige, aus christlicher Ergebung erwachsende Thatkraft, mit der Er Seinen königlichen Pflichten ungeachtet Seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß Er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu bethätigen, welche Ihm die Liebe Seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die Ihn schmückten, der Siege, die Er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird Seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verklären.

Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

Wenn Ich Gott um Kraft bitte, diese königlichen Pflichten zu erfüllen, die Sein Wille Mir auferlegt, so bin Ich dabei von dem Vertrauen zum preußischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte Mir gewährt. In guten und in bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden; auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwidere, als Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland. Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche Mich mit Meinem Volke verbindet, entnehme Ich die Zuversicht, daß Gott Mir Kraft und Weisheit verleihen werde, Meines Königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Potsdam, den 18. Juni 1888.

Wilhelm.

Die Bestattung des Kaisers Friedrich.

Montag gegen Mittag wurde die sterbliche Hülle des hochseligen Kaisers Friedrich beim herrlichsten Frühlingswetter durch den prächtigen Park von Sanssouci nach der Friedenskirche getragen. Der Zug ging durch die große Mittelallee des Parkes, unter dem Schatten von uralten Bäumen, bewegte sich fast ausschließlich durch königliche Gärten und berührte nur eine kurze Strecke das Gebiet der dajelbst einfach, aber würdig geschmückten Stadt Potsdam. Die Aufbahrung der kaiserlichen Leiche war am Sonnabend Abend in dem sogenannten Jaspisaale des Schlosses Friedrichskron erfolgt. Am Sonntag stand der Zutritt frei zu der geweihten Stätte, wo die sterbliche Hülle des königlichen Dulders auf dem Todtenbette ruhte. Von der Station Wildpark aus ging es durch die nach dem Schloß führende Hauptallee, wo sich das Publikum kurz vor dem Gitter in einer zweigliedrigen Reihe aufzustellen hatte. Alles ging in feierlichster Ruhe und Ordnung vor sich, kein Drängen und Stoßen, keine Angst- und Weheruf, keine Ungeduld, kein allzulanges Warten. Langsam schritt man an der Leiche des geliebten Kaisers vorbei, kein Auge blieb thränenleer, als es die durchaus nicht entstellten Züge des theuren Todten erblickte. Ein ungemein schmerzliches Gefühl befiel Jeden, wenn er von der Bahre des Kaisers hinaustrat in die vom Sonnenglanz bestrahlte Parklandschaft. Sonnabend Abend hatte eine vom Hofprediger Persius gehaltene Trauerandacht stattgefunden. Die hohen nach der Gartenseite gelegenen Fensterthüren der Galerie waren bis auf einen Eingang in der Mitte mit schwarzem Tuch dicht verhängt; desgleichen die gegenüber liegenden Marmor-Nischen. Zahlreiche brennende Wachskerzen, welche auf drei großen Krystall-Lustren angebracht waren, verbreiteten ein durch die schwarze Drapirung gedämpftes Licht. Die der Fensterseite zunächst liegende schmale Wand deckte ein köstlich grüner Lorbeer- und Palmenhain, aus dessen Mitte sich ein schwarz verhangener Thronhimmel mit goldener Krone, welche von 2 Palmzweigen umgeben war, abhob. Auf der Rückwand des Thronhimmels hing ein selten schön gemalter Christuskopf, unter welchem ein Altar aufgebaut war, den eine Purpurdecke schmückte, auf welcher eine Bibel und ein silbernes antikes Gefäß ruhte. Zwei Altarkerzen brannten zu beiden Seiten des Christuskopfes. Zu Füßen des Altars breitete sich ein großer Teppich aus, auf welchem etwas erhöht der schwarz ausgeschlagene Zinkeinsatz mit der sterblichen Hülle des großen kaiserlichen Dulders sich erhob. Zu beiden Seiten des Sarges standen je zwei purpurne, mit schwarzem Crepe bezogene Tabourets, auf denen die Orden des hohen Verblichenen Platz finden werden. Je zwei hohe, goldbronceue Kandelaber, von Adlern gekrönt, gossen ihr magisches Kerzenlicht auf die Leiche des theueren Kaisers herab, die uns das auch im Tode milde, friedliche Antlitz des Verewigten zeigte. Nur der Backenbart ist stark ergraut, während Schnurrbart und Haupthaar keine wahrnehmbare Aenderung in der Farbe zeigten. Das Haupt ruhte etwas seit auf zwei Atlaskissen und ist leicht zur rechten Seite geneigt. Ueber einer weißen, den Hals umschlingenden Binde lagen die breiten Bänder des Ordens pour le mérite und des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes; die irdische Hülle des verewigten Monarchen umschloß der schwarze, roth ausgeschlagene Militärmantel, aus welchem der Griff des vom Feinde geführten Ehrensäbels hervorblickte. Ueber den gefalteten Händen ruhte der Lorbeerkranz von Wörth. Auf der Purpurstandarte, die mit ihrem größeren Theile den Boden vor dem Sarge einnahm, hatten die Blumen- und Kranzspenden der Mitglieder der k. Familie ihren Platz gefunden, darunter eine Vase mit Rosen von seltener Farbe und Schönheit; an das Fußende des Sarges war ein herrliches Blumenkissen von Farbenrien und Maiblumen angelehnt, aus welchem sich 3 Palmenzweige herausneigen. Auf der linken Seite der Kaiserleiche hielten 2 Unteroffiziere des Lehr-Infanterie-Bataillons, auf der rechten Seite 2 Krongardisten in Parade-Uniform die Todtenwacht; zu Häupten standen die beiden Leibdiener des Kaisers. General- und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät hatten den Ehrendienst übernommen. Sonntag Abend 6 Uhr fand abermals im Schloß Friedrichskron eine vom Oberhofprediger Dr. Kögel abgehaltene Trauerfeier statt, welcher Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin-Wittwe Victoria, die Kaiserin Augusta, sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und alle sonstigen bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten, sowie die gesammten Hofstaaten beiwohnten. Nach beendeter Feier wurde der Sarg in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, des Hausministers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, des Justizministers und der übrigen zu dem Acte befohlenen Personen geschlossen, verlöthet und demnächst in denselben rothsammtenen Paradesarg aufgebahrt, in welchem Kaiser Wilhelms irdische Hülle zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Demnächst traten die zur Bewachung der Leiche befohlenen Generäle und Regimentscommandeure in Function. Die Beerdigungsfeierlichkeiten begannen Montag Vormittag 10 Uhr. Die Staatsminister traten mit den Insignien des Reichs hinter die Tabourets. Nach einem Bach'schen Choral sprach der Oberhofprediger Dr. Kögel nach einem inbrünstigen Gebet die irdische Hülle des heimgegangenen Kaisers. Während der Sarg emporgehoben und aus dem Saal getragen wurde, intonirte der achtzig Stimmen zählende Kirchenchor die herrliche Tondichtung Bach's: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Um 10¼ Uhr verkündete das dritte Läuten sämmtlicher Glocken, daß der Leichenkonduct Schloß Friedrichskron verlassen. Die Trauerstraße war von Tausenden gefüllt, Innungen und Vereine bildeten Spalier. Das Brandenburger Thor hatte ein besonders würdiges Gewand angelegt. Die Kriegsembleme oben und an der Façade waren ganz und gar mit schwarzem Crepe umhüllt; außen und innen waren die Pfeiler des Thores mit Tuch umkleidet, zu dessen Tiefschwarz sich die weiße Randeinfassung wirksam abhob. Auch hier vervollständigten Palmenzweige und Guirlanden den ernsten Trauerschmuck. Draußen an der Spitze des Thores, wo der Zug vorüber mußte, war oben auf schwarzem Grunde die weiße Inschrift zu lesen: Der letzte Gruß der dankbaren Haterstadt. Rechts und links sah man die Jahreszahlen 1831 und 1888, mit dem Stern der Geburt und dem Kreuz des Todes. Von dort ragten hohe Palmen empor, und lange Trauerschleifen reichten an den Säulen bis zur Erde nieder. Die Ehren-Trauerpforten, die Kandelaber mit den Flammenbecken und die hohen, mit frischem Grün umwundenen Mastbäume mit den Trauerfahnen vervollständigten den würdigen Schmuck der Trauerstraße. Dem Leichenzug voran marschirten Gardetruppen, an der Spitze des eigentlichen Trauerkonducts kamen 1 Offizier und 40 Mann der Garde du Corps, dahinter unter dem Vorantritt des Oberstallmeisters von Rauch einige 20 evangelische und 10 katholische Geistliche aus Berlin und Potsdam, die in Hofequipagen abgeholt worden waren. Dann folgten, von zwei Marschällen geführt, die Königl. Livreedienerschaft, Hausoffizianl, Kastellane, Kammerdiener, Beamte des Hofmarschallamtes u. s. w., diesen wieder 28 Pagen in ihrer rothen, schwarzumflorten Tracht, und die Leibärzte des Kaisers, sowie ihre Assistenten. Sir Morell Mackenzie trug die braune goldbordirte Uniform mit umflortem Dreimaster. Ihnen schlossen sich die Kgl. Kammerjunker und Kammerherren an, hinter denen, wieder durch zwei Marschälle getrennt, die zum Tragen der Reichsinsignien befohlenen Minister einherschritten, denen folgten die Hofchargen. Hinter diesen nahte in einem größeren Abstande der von vier schwarzbehangenen Pferden, welche große Büschel von Straußenfedern auf dem Haupte trugen und deren kostbare Schabracken mit Emblemen und silbergestickten Reichsadlern geschmückt waren, gezogene Leichenwagen mit dem Sarge Kaiser Friedrich's. Auf dem von weißseidenem und purpurrothen Atlas vollständig überdeckten Wagenaufsatz lagerten Berge von prächtigen Palmenzweigen, Kränzen und anderen Blumendekorationen; dazwischen durchschlangen sich schwere Hermelin-Streifen, die mit goldenen Spangen zusammengerafft waren. Der mit purpurnem Sammet bekleidete und mit schweren Goldgriffen versehene Sarg, auf dessen Kopfende sich, wie beim Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms, ein goldener Ritterhelm mit schwarz-weißen Straußenfeder und Büschel befand, ruhte auf einem Prachtpostament, das ebenfalls eine Purpurdecke mit reicher Goldstickerei verhüllte. Die Zipfel des kostbares Leichentuches hielten vier Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, und neben dem Leichenwagen her schritten zwölf Kommandeure der preußischen bezw. bayerischen und sächsischen Leib-Regimenter des Kaisers. Hinter dem Sarge, über dem sich — entgegen dem offiziellen Programm — kein Baldachin wölbte, wurde das Leibpferd des verewigten Kaisers, ein Brauner mit weißen Fesseln geführt. Hinter dem Reitpferde des Kaisers trug Graf Blumenthal, begleitet von zwei Generälen, das weißseidene Reichspanier, auf welchem sich ein großer schwarzer Adler befindet; die Fahnenstange bekrönt eine vergoldete Kaiserkrone. In weitem Abstande schritt nun hinter dem Leichenwagen Kaiser Wilhelm in großer Generalsuniform einher, ernst und düster waren seine Blicke zu Boden gerichtet, er achtete nicht der ehrfurchtsvollen Grüße der Menge; zu seiner Linken ging der König von Sachsen, zur Rechten der Prinz von Wales; in der zweiten Reihe der Leidtragenden folgten sodann Prinz Heinrich mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Großherzog von Baden, dann Prinz Leopold, der Fürst von Hohenzollern und die übrigen Verwandten der Kaiser-Familie. Ihnen schlossen sich die Abgesandten fremder Fürsten aus Oesterreich, England, Rußland, Italien, Frankreich, Belgien, China 2c. an, wobei sich der Reichskanzler sich dem Zuge nicht angeschlossen, unmittelbar die General-Feldmarschälle, Ritter vom schwarzen Adler, Chefs der fürstlichen Häuser, Generäle, Bevollmächtigte zum Bundesrath, Präsidium des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die inaktiven Staatsminister, Generallieutenants, Wirkliche Geheimräthe, Präsidium des Reichsgerichts, Oberkirchenrath, der Ober-Rechnungskammer, Oberpräsidenten, Generalmajors, Deputationen der deutschen Reichs- und preußischen Staatsbehörden, des Magistrats Berlin, Potsdam und Charlottenburg 2c. folgten. Den Beschluß machten je eine Eskadron der Garde du Corps und der Garde-Dragoner. Dem Leichenzuge, dessen Vorüberziehen volle fünfzig Minuten gedauert, strömte das Publikum, bis wo der Zug den Luisenplatz verließ, um in die Friedenskirche einzubiegen, in hellen Haufen nach.

Als der Leichenzug in der Friedenskirche angelangt war, wurde der Sarg vor dem Altar auf eine violette Sammetdecke niedergelegt; die Minister stellten sich zu beiden Seiten auf. Als nach den liturgischen Gebeten der Oberhofprediger der Leiche den Segen ertheilte, rollte der Donner der Geschütze durch die Luft. Unbewegt und blassen Gesichts hatte Kaiser Wilhelm während der kurzen Feier verweilt, dann aber schritt er mit dem König von Sachsen die Stufen zum Sarge empor, kniete nieder und betete. Nachdem alle Leidtragenden das Gotteshaus

verlassen, erschien die Kaiserin Viktoria, um Abschied von der Leiche ihres theuren Gemahls zu nehmen und verließ schmerzgebeugt den Ort der Trauer. Eine Trauerrede in der Friedenskirche war auf Anordnung der Kaiserin Viktoria nach Wunsch des Entschlafenen unterblieben. Der Reichskanzler wohnte den Leichenfeierlichkeiten aus Gesundheitsrücksichten nicht bei. Von fremden Fürstlichkeiten waren anwesend: Prinz Leopold von Bayern, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha; Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; Großfürst Wladimir von Rußland; Großherzog von Sachsen-Weimar; Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar; Fürst Reuß ältere Linie; Kronprinz von Schweden; König von Sachsen; Prinz und Prinzessin von Wales mit Prinz Albert Victor und Marquis of Lorne; Prinz Christian zu Schleswig-Holstein; Fürst zu Hohenzollern; Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen; Landgräfin von Hessen, verwittwete Erbprinzessin von Anhalt, Herzog von Anhalt; Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich; Prinz Wilhelm von Württemberg; Großherzog und die Großherzogin von Baden; Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden; Großherzog von Hessen, Fürst Reuß jüngere Linie.

Kaiser Wilhelm II.

ist am 27. Januar 1859 geboren. Die ersten Pflegerinnen und Erzieherinnen des jungen Hohenzollern waren ein Fräulein Adolphi und Mademoiselle Dongé, durch welche er die französische Sprache erlernte. Später erhielt er durch Mitz Archer, die spätere Vorsteherin des Victoria-Lyceums, Unterricht in der englischen Sprache. Bei Beginn des schulpflichtigen Alters wurde ihm der Professor, jetzige Geheimrath Hinzpeter, als Civil-Gouverneur zugewiesen. Militär-Gouverneur war General-Major v. Stolberg. Regelmäßige Exercirstunden wurden schon frühzeitig in die Tagesbeschäftigungen mit eingelegt, und durch den dabei bewiesenen Eifer wurde Prinz Wilhelm der besondere Liebling seines Großvaters. Am 27. Januar 1869, mit dem Tage, wo er in das zehnte Lebensjahr trat, wurde Prinz Wilhelm als Offizier in die Armee eingestellt und wohnte am 2. Mai 1869 zum ersten Male einer Kirchenparade des ersten Garde-Regiments zu Fuß bei. Prediger Persius, der in den letzten Schmerzenstagen bei Kaiser Friedrich geweilt, hat dem Prinzen Wilhelm den Confirmations-Unterricht ertheilt. Die feierliche Einsegnung desselben fand am 1. Septbr. 1874 statt. Bald nach der Confirmation wurde der junge Prinz auf eine öffentliche Schule geschickt, und zwar auf das königliche Gymnasium zu Kassel, wo er im Herbst 1874 bei Obertananer eingeschrieben wurde. Er wohnte allen Unterrichtsstunden wie jeder andere Schüler bei, besuchte das Gymnasium über zwei Jahre und machte am 20. Januar 1877 das Abiturientenexamen. „Der Prinz," so heißt es in dem Schulprogramm, „genügte den Anforderungen der Abiturientenprüfung in ehrenvoller Weise." Bei seinem Abgange von der Schule erhielt er eine der 3 Denkmünzen, welche an die 3 fleißigsten und würdigsten Primaner vertheilt wurden. In dem Curriculum vitae hatte Prinz Wilhelm „Staats- und Rechts-Wissenschaften" als Gegenstand seines künftigen Studiums angegeben. Am 27. Januar 1877 wurde Prinz Wilhelm mündig erklärt, und dann begann der praktische Militärdienst in der 6. Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß; eine bei dieser Gelegenheit an ihn gehaltene Anrede Kaiser Wilhelm I. schloß mit den Worten: „Nun gehe und thue deine Pflicht, wie sie dir gesetzt worden ist in Gott! Du bist ein Prinz Preußens!" Er verweilte längere Zeit als Student auf der Universität Bonn. Er wurde bis zum General-Major avancirt und hatte sich in den verschiedenen Zweigen des Staatsdienstes unterrichtet, als der Tod Kaiser Friedrich's ihn auf den Thron berief. Am 27. Febr. 1881 vermählte der Prinz sich mit der Prinzessin Victoria Augusta von Schleswig-Holstein, der nunmehrigen Kaiserin. Vier Söhne sind dieser Ehe entsprossen; der älteste, Prinz Wilhelm, geboren 6. Mai 1882, ist nunmehr Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Im Allgemeinen geht die Meinung dahin, daß Kaiser Wilhelm II. in die Fußstapfen seines Großvaters, Kaiser Wilhelms I., treten, also in Bezug auf die äußere wie innere Politik nach den Rathschlägen des Fürsten Bismarck regieren wird. Das kath. Volk Preußens wie Deutschlands bringt dem Herrscher, den Gott an die Spitze des Landes und des Reichs berufen hat, Vertrauen entgegen und gelobt ihm Liebe und Treue. Es hegt die Hoffnung, daß auch dem Herzen des neuen Kaisers die Unterthanen aller Bekenntnisse gleich nahe stehen werden. Das kath. Volk ist überzeugt, daß Kaiser Wilhelm's II. Regierung eine glückliche und wohlthuende sein wird, wenn seine Räthe stets daran denken, daß Gerechtigkeit das Fundament der Staaten ist.

Politische Rundschau.

Berlin, 20. Juni. (Der Kaiser), der gestern die Besuche der fürstlichen Herrschaften empfangen, nachher dem Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz und Oberstlieutenant Stolberg Audienz ertheilt hatte, wohnte Nachmittags den Truppenübungen bei und empfing um 10 Uhr in Abschiedsaudienz die österreichischen, russischen, bayrischen und württembergischen Militärdeputationen. Heute Nachmittag hat der Kaiser den Reichskanzler empfangen.

Berlin, 20. Juni. (Ein kaiserlicher Erlaß) genehmigt, daß am nächsten Sonntag, 24. Juni, eine Trauerfeier für Kaiser Friedrich in allen Kirchen stattfindet.

(Das Ausleben des Kaisers Friedrich auf dem Sterbebette) schildert die „Post" in einer Rede, wie folgt: „Mitten in dem gedämpften hohen Gemach (dem „Kaiserzimmer") vor einer Art von Alkoven, der sich in der Wand, der Thür gegenüber, vertieft, fand, fest von allen Seiten her zu umgehen eine eiserne Bettstelle mit einem einfachen Stadpfiter statt der Kopf- und Fußwand. Auf diesem Bett liegt tot der Kaiser Friedrich Gestalt, von dem Tageslicht, das durch die hohen unverhangenen Fenster zur Linken der Thür hereinflutete, klar und milde beleuchtet. Das edle Haupt ruhte auf weißen Kissen das Bettuch und die dunkelrothe Decke bedeckt nur noch die Beine, die Füße waren bloß, die Hände hervorgezogen. Den Körper bekleidete ein weißes Oberhemde. Die Hände, aus den Manschetten mit schwarzen Knöpfen hervortretend, waren über der Mitte des Leibes aber dem Säbel unterhalb des Stichblattes gekreuzt, der auf die Decke gelegt ist. Um den Hals eine Binde mit schwarzweiße Ordensband. Das Großkreuz des eisernen Kreuzes und des pour le mérite lagen auf der Halsgrube, ein kleiner mit metallrothem Bande umwundener Kranz, in dessen Vorderschleife eine weiße Rose gestochen war, ruhte auf der Mitte der Brust. Das Antlitz erschien noch immer in seiner ganzen Herrlichkeit. In ruhigem Schlummer schien er dazuliegen, Gesblich von Farbe, aber ohne eine Spur der Entstellung durch die langen furchtbaren Leiden, von denen er endlich Erlösung fand und ausruht. Der bräunliche Bart wallte, von keinem Tuch verdeckt, über den Hals hin. Die erhabene, ernste Majestät des Todes war wohl über dies Heldenantlitz ausgegossen. Aber ein Schimmer jener, der göttlichen Seele entquellenden Freundlichkeit, welche hier, diese während des Lebens verklärte, war auch vom Tode nicht ganz verwischt und milderte den Eindruck. Das strahlende blaue Auge aber war geschlossen für immer, das wir so oft im heiligen Feuer Blitze sprühen, so oft in erquickender Heiterkeit leuchten und lächeln sahen!" Eine vollständige Section ist an der Leiche des Kaiser Friedrich nicht gemacht worden, sondern nur die kleinen erkrankten Organe: Hals, Kehlkopf und Lungen wurden eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unversehrt blieben. Die Section ergab, daß es sich um eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und zwar um partielle Lähmung, d. h. nicht vollständige Lähmung der feineren Luftröhrenäste in Folge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentirte sich als eine breiige, fleischige Masse; namentlich von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum nennenswerthe Reste übrig geblieben. Die Wände des Kehlkopfes war eine Höhlung entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu konstatiren. Das in den letzten Tagen eingetretene Fieber ist ebenfalls aufgetreten „Verschlucken", welches als Zeichen des erfolgten Durchbruchs aufgefaßt wurde, ist offenbar dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Vereiterung des Knorpelgerüstes jedes Halteis entbehrte und zusammenfiel; hierdurch mußten bei der Zuführung flüssiger Nahrungs Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von da in die Lunge gelangen. Die am Leichnam des Kaiser Friedrich vorgenommene direkte Todesursache ausgesprochene Diagnose „Lungenkhmung" wurde durch die Section bestätigt. — Zu den Mittheilungen der „Nat.-Ztg." über das Ergebniß der Section bemerkt die „Freis. Ztg.": „Wie wir zuverlässig erfahren, ist diese Darstellung nicht korrekt genau. Die Section ergab, daß neben dem Krebs und einer partiellen Bronchitis eine brandige Zerstörung der Schleimhäute als eine selbständiger Prozeß hergegangen ist. Dieser Prozeß, welcher einer früheren Phase der Krankheit angehörte, lieferte das Material für jene Lähmungen, welche auch die Erkrankung der Bronchien und der Lunge herbeiführten. Die Darstellung der „Nat. Ztg." könnte dagegen den Irrthum erregen, als ob durch Zuführung flüssiger Nahrung in der letzten Zeit eine Erkrankung herbeigeführt sei. Die übrigens vorgenommene Untersuchung der Lunge ergab keine Ausdehnung des Krebses, sondern des Fortschreitens der brandigen Zustände. Ein durch den brandigen Prozeß losgelöstes Gewebstück ist es auch gewesen, welches am 9. Januar sich getrennt hatte und durch Professor Dr. Virchow mikroskopisch untersucht wurde. Es kann demnach sachliche Wunsch, welchen der entschlafene Monarch hatte, war der, daß seine Gemahlin beständig bei ihm bleiben sollte, und sobald die Kaiserin nur den Beschluß machte, das Zimmer zu verlassen, gab er ihr durch Zeichen zu verstehen, daß sie bleiben möge; selbst am Kaiser Geburtstage aus dem Schlafe erwachte und seine Gemahlin sich auch nur auf wenige Minuten entfernt hatte, zeigte er sofort nach der Thür, welche die Kaiserin, um nach ihrem Gemächern zu gelangen, passiren mußte, und war nicht eher beruhigt, bis die Kaiserin wieder zurückkehrte."

Kaiser Friedrich soll, wie dem „Hamb. Corresp." aus Berlin geschrieben wird, noch vor kaum acht Tagen einen langen Brief mit den Worten unterzeichnet haben: „Ihr langsam genesender Friedrich."

(Von Kaiserlichen Kindern) in Berlin sind noch nachzutragen: Der Prinz von Wales vermochte in dem Beichenzuge seine tiefe Ergriffenheit nicht zu bemeistern. Wiederholt führte er das Taschentuch an die Augen, die hervorquellenden Thränen zu trocknen. Prinz Heinrich, der an der Seite des Erzinger von Sachsen-Meiningen stehend, ergriff, ergriff eine gleiche ernste Haltung, wie sein kaiserlicher Bruder. Sehr gefaßt aber fürstliche Gefolge hat das gleiche Gepräge, wie seiner Zeit das Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms. Wie damals, so schritt auch hier Feldmarschall Graf Moltke allein; herber Schmerz malte sich in seinem Antlitz, die Lippe bebte, als ob sie das Schluchzen unterdrückte. An der Trauerfeier im Zeughause nahmen auch, von ihren Gouvernanten geleitet, die kleinen Prinzen Kaiser Wilhelm II. und Prinz Heinrich, schwarzen Kleidchen theil. Sie führten die Handchen zur Stirn; man sah deutlich, wie sie, aus Gegengrup für die salutirenden Offiziere oder um die Thränen aus ihren jungen Augen zu wischen. Eine noch kleinere Prinzeß, mit dem weißen Federhut und den lockigen Köpfchen, wurde gleichzeitig von einer Kammerdame in die Galerie getragen.

(Kaiserin Viktoria) geht, wie berichtet wird, das Hinscheiden ihres Gemahls der Kaiserin-Witwe Augusta in Baden-Baden mit folgenden Worten: „Ich Kai Wilhelm und Prinz Heinrich waren bei Vater und glücklich war, seine Frau zu sein, mit Dir, arme Mutter! Keine Mutter faßt einen solchen Schm. Sei stark und folg in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heute grüßen. Viktoria.

(Der Kaiserin Witwe) ist, wie berichtet wird, letztwillige Verfügung des Kaisers Friedrich das Schloß in Charlottenburg und das sogenannte Kronprinzen-Palais in Berlin als Wittwensitz überwiesen.

Die Kaiserin-Mutter hat dem Vernehmen nach die Absicht kund gegeben, ihren Aufenthalt zeitweise in den Rheinlanden zu nehmen. Es soll deshalb eines der im königlichen Besitz befindlichen Schlösser in der Rheinprovinz, nämlich Benrath, Homburg, Stolzenfels u. A. zu diesem Behufe der Kaiserin überwiesen werden. Die Ueberfiedelung dürfte ihnen Kurzem erfolgen.

(Prinz Albrecht von Preußen) ist vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Berlin, 17. Juni. (Der Reichstag) hat durch kaiserliche Verordnung vom 16. Juni auf Montag, den 25. Juni einberufen.

Berlin, 19. Juni. (Der Kaiser von China) drückte aus Anlaß des Todes Kaiser Friedrichs sein Beileid in der außergewöhnlichen Form eines sehr sympathisch gehaltenen kaiserlichen Schreibens aus, welches der chinesischen Gesandte am Sonntag Morgen in einer besonderen Rote an Staatssekretär Grafen von Bismarck überreichte. (Schl. Ztg.)

(Sir Morell Mackenzie) hat auf ausdrücklichen Befehl Kaiser Wilhelms einen Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs erstattet. In diesem Berichte erklärt Mackenzie eine Folgerung: Es kann kaum ernstlich Zweifel unterliegen, daß die Krankheit Kaiser Friedrichs Krebs des Kehlkopfes gewesen ist. Die Diagnose war aber in hohem Grade dadurch erschwert worden, daß von Anfang an die Knorpel des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen waren, daß der Krankheitsprozeß sich vorzugsweise in den tieferen Schichten des Knorpelgewebes abspielte, was zu einer Verdunkelung des Krankheitsbildes führte u. s. w. Der Bericht Mackenzie's ist in englischer Sprache geschrieben und umfaßt im Ganzen 1½ Quartseiten einer Briefformatseite.

(Dr. Morell Mackenzie) ist Dienstag Vormittag abgereist; zunächst nach Wiesbaden, wo ihn seine Familie erwartet. Die in Berlin wohnenden Aerzte des verewigten Kaisers verabschiedeten sich am Bahnhofe von ihrem ersten Collegen. Dr. Hovell bleibt einstweilen noch in Schloß Friedrichskron.

(Die Trauer um Kaiser Friedrich) ist auch im Auslande sehr groß; fast die gesammte europäische Presse widmete dem hohen Verstorbenen lange Artikel, die Kaiser Friedrich in den Himmel erheben und schweren Verlust. Auch die politische Presse brachte für Kaiser Friedrich warme Nachrufe. So schreibt u. A. der „Moniteur de Rome": „Auf den Thron gestiegen den 9. März, in das Grab gesunken den 15. Juni, hat Friedrich III. fast dunkler Tage gesehen. Aber der Himmel hat ihm für ihn nichts wie ein langes Martyrium gewesen sind, haben eine Aera des Vertrauens und der Ruhe bezeichnet. Armer Kaiser! — das ist der allgemeine Seufzer, mit welchem die Nachricht seines tragischen Todes aufgenommen wurde. Es ist das Echo des Bedauerns, das Echo des sympathischen Enthusiasmus beinahe der ganzen Welt; er hat die Erde verlassen, geehrt durch tiefe und fast allgemeine Schmerzensbezeugungen. Geliebt und unglücklich — das ist sein Loos gewesen während dieser ersten Monate seines Jahres."

(Auf die unteren Klassen der Bevölkerung) hat die Nachricht vom Tode des Kaisers Friedrich ebenfalls eine ganz ungewöhnliche Wirkung ausgeübt. Die „Vossf. Ztg." schreibt darüber: Mit schmerzlichster Theilnahme, wenn auch ohne viel Worte zu verschwenden, wurden sämmtliche Mitheilungen, die aus dem Krankenzimmer des Dulders kamen, verfolgt. In den Vorstädten zeigten sich Freitags in der Mittagsstunde Bilder, die sich jedem Beobachter unvergänglich einprägen mußten. Man kam und ging zur Arbeit, als plötzlich unzählige Arbeitslister-Verkäufer die Straßen rufend durcheilten. Und bis in die hintersten Höfe der Mietshäuserne, die Mansarden hinauf drang es: „Kaiser Friedrich ist todt!" Die Fenster wurden aufgerissen und immer und immer wieder fragte man: „Ist denn wirklich wahr? Hundertfaniende der Blätter mit der Todesnachricht fanden Absatz. Die ersten Verkäufer wurden bei Seite Kaufsuchen fast erdrückt; 20 bis 50 Pfg. wurden vielfach für ein einzelnes Exemplar gefordert und auch bezahlt. Dann freilich, als fortwährend neue Schaaren von Zeitungsträgern, Zeitungsträgerinnen Arbeitern und Frauen mit ganzen Stößen von Extrablättern eintrafen, begnügte man sich mit 5 und 10 Pf. Am tiefsten zeigten sich Frauen und Mädchen ergriffen; die ärmste Mäherin zog einen Groschen hervor, um das verhängnißvolle Blatt als Andenken sich zu sichern. Ein Ausfluß zu nehmen. Andere Geschäfte, namentlich im Norden, hatten an ihre Schaufenster die Todesbotschaft geheftet. Dichte Trauppe standen davor, tief erregt nahm man von dem Ereignis Kenntniß und ging dann wieder an's Tagewerk. Dieser und Jener erzählte Einzelnes von den letzten Lebenstagen des Monarchen, wie er allein oder nur in Begleitung eines Adjutanten die Gemächer durchwandelt, da und dort Nachfrage gehalten, hier getröstet, wo anders thatkräftig gewohnt habe. Eine Handlerin der Brunnenstraße, in deren bescheidenem Laden Kaiser Friedrich's Bild im Rahmen Cabinetstück hängt, stand Thränen vergießend auf der Schwelle. In einer Volkskirche faßten über hundert Menschen, Arbeiter, Schreiber, stellungslose Kaufleute, Bettler, Greise und Jünglinge zusammen, als ein plötzlich Ankommender ausrief: „Kaiser Friedrich ist todt!" Nur die Geschäftsgenossen hatten es vernommen, aber auf einmal erschallte es laut: „Der Kaiser ist todt!" Dann trat minutenlange Stille ruhe ein. Der höchste Schmerz findet zunächst keinen äußeren Klang; aber die Menen der hier für 15 Pf. ihr kräftiges Mahl einnehmenden Menschen sprachen deutlich.

(Einer der denkwürdigsten Tage) ist es, an welchem die irdische Hülle des Kaisers Friedrich in die Gruft gesenkt wurde. Der 18. Juni hat durch die Schlachten von Hohrdeltin, Kolin und Waterloo bereits eine Bedeutung, welche sich für das preußische Gemüth, am 18. Juni erfolgte Fernser die Kriegserklärung von 1866, die Truppen zogen in den Feldzug, der auch „unserem Fritz" unverwelkliche Lorbeeren gebracht hat. Und 5 Jahre später, nachdem der Sieger von Wörth und Gravelotte, der Kaiser Friedrich, die Kaiserkrone hatte ergreifen helfen, trat man an demselben Tage das Friedensfest im weiten Vaterlande. Am Schlachttage von Leipzig wurde Kaiser Friedrich uns geschenkt, und an einem noch bedeutungsvolleren Tage ist jetzt, was sterblich an ihm ist, zur letzten Ruhe gebettet worden. Zum deutschen Volke ist nun der denkwürdige 18. Juni zum so unvergeßlicher geworden.

(Ein eigenthümliches Geschick) hat es gefügt, daß die beiden ersten Kaiser des Deutschen Reiches die Kaiserwürde im Auslande empfangen haben. Kaiser Wilhelm I. wurde zum Kaiser der Deutschen Franzosen Boden zu Versailles an der Spitze seines siegreichen Heeres ausgerufen, und auf Kaiser Friedrich ging die Kaiserwürde zu San Remo auf italienischen Boden über.

(Von Berlin) ist dem Gemeinde-Blatt dem verewigten Monarchen folgenden Nachruf gewidmet:

„Kaiser Friedrich ist nicht mehr! Zum zweiten Male innerhalb weniger Monate liegt namenlose Trauer über Stadt und Land. Der edelste Fürst ward an der Schwelle seines Thrones, der Mann, der so gut war, daß er ohne sie wird unvergeßlich sein. Sie hat die Keime erhabenen Wollens, hochherzigster Entschlüsse ausgestreut. Bewundernd blickte die deutsche Nation auf die ritterliche Schönheit und Kraft, Geistesfrische und Lebensfreudigkeit des Sprosses des Hohenzollern Stammes. Die Berliner Bürgerschaft durfte den verewigten Herrscher noch im besonderen Sinne zu den ihrigen zählen und die unbegrenzte Verehrung und Dankbarkeit folgt ihm in das zu frühe Grab. — Möge Stadt und Land in Segens, Gedeihen und Wohlfahrt wachsen und auf zu kurze Zeit besessen zu haben, sich voll bewußt werden, mögen alle Schichten der in Liebe zum Herrscherhause und zum Vaterlande ein untrennbares Ganze bildenden Bevölkerung seines Andenkens immer würdiger sich erzeigen."

(In Vertretung der Studirenden aller deutschen Hochschulen) begab sich am Montag um 11 Uhr eine Deputation des Ausschusses der hiesigen Universität nach Schloß Friedrichskron. Die Herren Kultusminister und Generalfeldmarschall Graf Moltke empfingen Schüler, auf der in goldenen Lettern zu lesen war: „Die Studirenden der deutschen Universitäten ihrem allgeliebten Kaiser Friedrich III." Im Auftrage der Sachsen, das jetzigen Vorsitzes des Katholikenbundes hat Katholikenverein Westfalens an den Kaiserin Victoria (Berlin) einen Kranz mit schwarz-weiß-rother Schleife und entsprechender Widmung an der Gruft nieder. Sachsen sendet zwei Vertreter zur preußischen Gesandtschaft, um derselben ihr Beileid zum Ableben des Kaisers auszusprechen.

(Verwendung der Trauerdekoration.) Von den zur Ausschmückung der Trauerstraße bei dem Begräbniß Kaiser Wilhelms verwendeten Dekorationsstücken, welche aus ungefähr 6000 Stück bestehen, hat die Gemeinde Berlin. Da dieselben, vielleicht nach entsprechender gründlich gereinigt worden sind, geeignet erscheinen, zu Kleidungsstücken verarbeitet zu werden, hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, dieselben den Gemeinde-Armen zu überweisen, und hat diese Gattin, soweit möglich, den städtischen und anderen Wohlthätigkeitsanstalten überlassen werden. Ueber die Verwendung der anderen zur Ausschmückung der Trauerstraße hergestellten Gegenstände hat sich der Magistrat weitere Vorschläge vorbehalten.

(Die Berliner Bäcker-Innung) wird im nächsten Monat eine Fachschule für Bäcker in's Leben treten lassen. Es sollen für vorgeschrittenere Lehrlinge und Gesellen regelmäßig wiederkehrende Vorträge von Chemikern und praktischen Bäckern abgehalten werden. (Nur nicht etwa auch noch chemisches Brod! D. Red.)

Potsdam, 18. Juni. (Der Kaiser und die Kaiserin) machten Vormittags mit dem Kronprinzen, den Prinzen Friedrich und Adalbert einen Spaziergang durch den Park von Sans Souci. Am Grabe des Großvaters machten der Kaiserin-Witwe Victoria nach einander Condolenzbesuche: der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden, der König von Sachsen, die Prinzessin Louise von Preußen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, der Erzog mit Gemahlin, der Prinz von Wales mit Gemahlin, der Prinz Viktor Albert, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Coburg. Bei einem großen Teil der anwesenden Fürstlichkeiten galten die Condolenzbesuche auch als Abschiedsbesuche.

München, 18. Juni. (Die Bischofs-Conferenz in Freysing) ist am 15. Juni zu Ende gegangen. Ueber den Inhalt der Berathungen ist bisher Bischöfliche herrscht Stillschweigen. Nur so viel ist mitgetheilt, daß ein Schreiben an die Curie als Antwort auf die päpstliche Encyklika und eine Erklärung an den Prinzy-Regenten, sowie ein Hirtenschreiben an den Clerus und an die Diözesanen beschlossen wurde.

Fulda, 19. Juni. (Der Tag der Katholiken) Bei den heutigen Sitzungsbeiten für den Senat und die Kammer gewannen die Katholiken sämmtliche 8 Sitze im Senat und außer den bereits innegehabten 14 Sitzen in der Kammer noch einen. Von der liberalen Seite wurde Abgeordneter Kaufmann gewählt.

(Der katholische Gesellen-Verein) hat einen Kranz künstlicher Blumen nach Berlin gesandt, und durch sein Ehrenmitglied, den Abgeordneten Prinzen Fr. v. Arenberg, gestern Nachmittag an dem Sarge des Kaiser Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam niederlegen lassen.

Petersburg, 17. Juni. (Ueber Kaiser Friedrich) äußert sich der Regierungsbote: „Die Aufrichtigkeit, Offenherzigkeit und Menschenliebe des Verstorbenen machten ihn nicht nur zu dem Liebling seiner Unterthanen, sondern auch der Zuneigung aller Friedensfreunde ein. Der Gedanke hieran werde gegenwärtig die Nationen, gleichviel in welchen Beziehungen sie auch zur auswärtigen Politik Deutschlands stehen, um gemeinsamen Gefühlen Ausdruck zu geben, die Gerechtigkeit und Wahrheit Pflegen und in Anbacht für das Gedächtniß des dahingegangenen Kaisers." Der Russische Invalide sagt: „Das russische Heer, welchem Kaiser Friedrich durch die Inhaberschaft mehrerer Regimenter als General-Feldmarschall nahe stand, hat Kaiser Friedrich ebenfalls einen sympathischen Nachruf.

London, 18. Juni. (Trauerfeier.) In den meisten Kirchen London's gedachten gestern die Prediger des hochseligen Kaisers Friedrich. Die Orgeln spielten Trauerweisen. Meldungen aus der Provinz besagen desgleichen; besonders feierlich war die Trauerceremonie in der königlichen Kapelle zu Windsor, in den Kathedralen von Glouceter, Salisbury und Winchester.

Rom, 16. Juni. (Todesfall.) In der letzten Nacht starb der Erzbischof von Neapel, Mgr. Cecconi, im Alter von 54 Jahren. Er unterlag derselben Krankheit, welche seinen Bruder, den Kardinalerzbischof, zwar an demselben Tage. Vor 2 Jahren befiel ihn das Uebel; Ende 1886 verschlimmerte es sich, nahm darauf eine Wendung zum Bessern, so daß man Hoffnung auf seine Rettung hegte, gestaltete sich aber dann wiederum rasch gefahrdrohend. Nach schweren Leiden verschied der Kirchenfürst, nachdem er mit großer Andacht die heiligen Sakramente empfangen hatte.

Cettinje. (Ueberfall.) In Folge eines Angriffs der Montenegriner auf einen albanesischen Hochzeitszug ist ein Feldzug gegen das zwar an theilen der Albanesen für die erlittene Unbill Rache zu nehmen entschlossen sind. Am 14. d. Mts. überschritten 150 den Stämmen Lotti und Grouoi angehörige Albanesen die Grenze des Fürstenthums Montenegro, überfielen die Hirten und verschleppten die Heerden zu Gebiete. Ihnen folgendem Montenegrinern gelang es jedoch, die Albanesen über die Grenze zurückzudrängen. Die Albanesen hatten 3 Todte und mehrere Verwundete.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Abiturientenprüfung am Lehrerseminar.) An den 4 Tagen vom 12 bis 15. d. Mts. fand die schriftliche Prüfung der Abiturienten am hiesigen Seminar statt. Es lagen derselben folgende Themata zu Grunde: 1) Die patriotischen Dichter der Befreiungskriege. 2) Erschaffung und Regierung der Welt. 3) a. Jemand soll zahlen mit Zinsen 50 M. nach 2 Monaten, 1200 M. nach 4 Monaten und 1500 M. nach 10 Monaten, klärt aber die ganze Schuld auf einmal, und zwar so spät, daß er obenbrein 24 M. Verzugszinsen entrichten muß. Wann ist die Zahlung geleistet worden, wenn man $1\frac{1}{2}\%$ Zinsen pro Monat rechnet? b. $2x + y + 7y + 6x = 11 - 9\frac{1}{4} - 5x - 17$

3 13

$5x + 3y + 2 : 9y + 6 = 1 : 3$

7 2

c. Ein Hofraum bildet ein Quadrat. Die Mitte desselben befindet sich ein trockenes Teich, das 4 m. von jedem Quadrate ist 4 m. lang, und die kürzeste Entfernung aus einem Winkel des Hofes bis an den Teich beträgt = 6 m. Wie groß sind sein Halbmesser r und Umfang p des Teiches? 4) Der Krieg 1806 und 1807. 5) Das Telephon. 6) Die Eichen im Gedicht. 7) Charakterzeichnung der Eboemitin Mirjam Jesium lässt sich nicht" im Attinmnglaßen Satze für gemischten Chor. 8) Uebersetzung eines lateinischen Abschnittes ins Deutsche und umgekehrt. Am 19. begann das mündliche Examen. Den Vorsitz führte Provinzialschulrath Herr Dr. Schmidt. Als Commissarius für die Regierung zu Breslau und des Fürst-Erzbischofs fungirten Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Ganzen beap. Herr F.-E. Notar und Pfarrer Weber-Glatz; auch Herr Kreisschulinspector Zuerschke wohnte der Prüfung bei. Den Examen unterzogen sich die 20 Zöglinge des Lehrerseminars. Mit Gott und Gnade Führung, recht beharrlichem Fleißes und guter schriftlicher Prüfungsarbeiten wurden 6 Examinanden vom mündlichen Examen ganz, mehrere andere in einzelnen Fächern dispensirt. Das Prüfungsschaft dauerte 2 Tage. Das Resultat war die Zulassung sämmtlicher Abiturienten bestanden und zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle für reif erklärt werden konnten. Die Namen derselben sind: 1) Paul Conrad-Landeshut, 2) Adolf Hahnel-Glatz, 3) Franz Hattwig-Altwilmsdorf, 4) Peter Hoffmann-Mandel, 5) Franz Kopschitzky-Ober-Hermsdorf, 6) Franz Kunzendorf, 7) Max Klinger-Berlin, 8) Robert Kramer-Seppersdorf, 9) Heinrich Mende-Gallenau, 10) Hermann Mickel-Berlin, 11) Paul Müller-Sorisch, 12) Josef Neumann-Riedersdwalbdorf, 13) Paul Oldrich-Landeck, 14) Robert Otto-Mittelwalde, 15) Franz Rudolphi-Schwarzbach, 16) Richard Scheffel-Reinerz, 17) Berthold Schicke-Eindenau, 18) August Schoenig-Habelschwerdt, 19) Josef Schikel-Jerassleinitz, 20) Alois Wolff-Wölfelsdorf. Die Anordnung der Kandidaten wird voraussichtlich baldigst erfolgen, da der Lehrermangel im Bereiche der Provinz groß ist.

Breslau, 18. Juni. (Der Hochwürdigste Herr Fürstbischof) beabsichtigt, wie die „Schles. Ztg." hört, in Zukunft im regelmäßigen Turnus jedes Jahr in der ganzen Diöcese zu firmen resp. firmen zu lassen.

A. Glatz. (Primiz.) Wie wir bereits berichtet haben, feiert der Herren Neupreßbyter Eduard und Roemer, Ersterer der Sohn des Steuerinspectors Eduard Wittmoch, der 27. d. M., Letzterer, der Sohn des Kaufmann Roemer, Freitag, am 29. d. M. am Feste Peter und Paul, ihr Erstlingsmesopfer in den hiesigen Stadtpfarrkirche gemeinsam. Seit einer langen Reihe von Jahren ist dies erste Primiz in unserem schönen Gottesthale.

L. Glatz. (Uebergabe fiskalischer Grundstücke.) Am 5. d. M. erfolgte die Uebergabe der Kaserne IV, am 16. d. M. der fiskalischen Grundstücke am Schäferberge (Platz des Pulvermagazins, Königsbahner und Hassfiser Fleische) und am 15. d. M. die Uebergabe des Thurmes am Mittelwalder Thore an die Stadtgemeinde Mittelwalde. Am 20. d. M. wird in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung berathen werden; der Thurm ist von beiden Seiten photographirt worden, um die beiden Ansichten dem Herrn Regierungspräsidenten vorlegen und die Genehmigung zum Abbruch einholen zu können. Ueber Pläne für den Ausbau des Thurmes liegen noch keine vor, einen historischen oder Kunstwerth und ist die Beseitigung desselben zur Herstellung einer weiteren und bequemeren Passage recht nothwendig.

B. Glatz. (Entsprungen.) Am 18. d. M. luden Gefangene beim hiesigen Gerichtsgefängniß Kissen von einem Kollnagen. Der eine Gefangene spähte Freiheitsgelüste, nahm sich die Beschäftigung seiner Mitgefangenen und Kuffeber zunutze und machte fort. Die Freiheit sollte allerdings nicht von langer Dauer sein, denn der Wärter Schwarzer erkannte ohnweit des Ringes wurde derselbe festgehalten und wieder nach dem Gefängniß transportirt.

B. Glatz, 18. Juni. (Transfer.) Heut, am Begräbnißtage des unvergeßlichen Kaisers, scheint die „St. Gotthard-Post" ausgeschlossen hiesigen Unterrichtsanstalten die Trauer durch Ansprachen und Gebete zu besonderem Ausdruck. Im Sacellum des königl. Gymnasiums fand ein Trauergottesdienst statt und nahmen an der Messe der Rite ein Gedächtnißfest, bei welcher der Königl. Gymnasial-Director, Herr Professor Dr. Erler, Herr Kirchen und Gemüther seiner Hörer durch herrliche patriotische Worte ergriff.

*** Landeck**. (Die städtische Sparkasse) besteht seit dem Jahre 1866. Einlagen werden von 1 bis 600 M. angenommen. Mit Genehmigung der Sparkassenvorstand ist der Gemeinde Landeck, welche nicht verpflichtet, noch höhere Einlagen, bis 2000 M., anzunehmen. Die erste Einlage muß jedoch mindestens 5 Mark betragen. Die Verzinsung erfolgt mit $3\frac{1}{2}$ Prozent von jeder vollen Mark. Die Einlagen betrugen im vorigen Jahre 1887 188,786 M. Die Zinsen 6,606 M. Der Ueberschuß betrug Ende 1887/88 50,941,58 M. An Sparkassenbücher wurden im Laufe des Etatsjahres 1887/88 ausgegeben 186, zurückgenommen 155 Stück. Am Schlusse desselben befanden sich im Umlauf 1508 Stück. Von dem Vermögen der Sparkasse sind ainsbar angelegt: a) in Hypotheken, auf städtischen Grundstücken 297,810,00 M., auf landlichen Grundstücken 115,790,00 M.; b) in Inhaberpapieren, Rennwertlich 25,000,00 M.; c) gegen Faustpfand 21,620,00 M.; d) bei öffentlichen Institutern 81,500,00 M. Der baare Kassenbestand der Sparkasse betrug am Schlusse des Etatsjahres 1887/88 15,466,80 M.

— Landeck, 18. Juni. (Vom Bade. Postalisches.) Die Badeliste Nr. 13 zählt 301 Familien mit 535 Personen als Kurgäste und 343 Durchreisende resp. zum Vergnügen über niederlassende Fremde, in Summa: 1178 Personen, Ende 20. d. M. wird in Vorgenand auch Nachmittag, und zwar von 3—5 Uhr gebadet. — Vom 15. Juni werden bei dem hiesigen Postamte auch während der Nachtstunden von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens Depeschen angenommen.

— Kamitz, 20. Juni. Nachdem bekanntlich erst die neuen Statuten des hiesigen Militär-Vereins genehmigt worden sind, wurde in der kurzen vorigen Sonntage stattgefundenen General-Versammlung die Wahl des neuen Vorstandes vorgenommen. Dieselbe hatte folgendes Ergebniß: Hauptmann-Schriftführer, Steinmann Knappe-Vorsitzender, Vorwerker Münch — dessen Stellvertreter, Bäckermeister Marwan-Kassenführer, Gutsbesitzer Tauß-Gellenau — Protokollführer. Die Abtheilungsführer wurden theils neu, theils wiedergewählt. — Am Tage der Beisetzung Sr. Majestät des selbstseligen Kaiser Friedrich fand in der ersten Klasse der hiesigen Schule ein würdiger Schulakt statt, zu welchem der Magistrat und Schulvorstand erschienen waren. — Der neuerbaute Thurm unseres Rathhauses ist fertig gestellt und mit seiner farbigen Schieferbekleidung eine recht freundliche Zierde geworden.

— Wölfelsgrund. (Verunglückt.) Am 16. d. stürzte ein beim Bau der neuen Schneidemühle beschäftigter Zimmermann aus Jauer in den etwa 7 Meter tiefen Turbinen-Thurm, weil ein Brett, auf welches er trat, brach. Er zog sich hierbei so schwere, innere Verletzungen zu, daß er nach 2 d. M. verstarb. Der Bedauernswerthe war wegen seiner Heiterkeit und Zufriedenheit allgemein beliebt und hinterläßt eine Wittwe mit 3 kleinen Kindern.

— Zu Ehren Kaiserfriedrich, 20. Juni. Die Trauerkunde von dem Hinscheiden des allgeliebten Kaisers Friedrich III. hat hier allenthalben Betrübniß und bange Sorge hervorgerufen. Als die bestimmte Nachricht nach $12\frac{1}{2}$ Uhr hier ankam, zogen die öffentlichen wie viele Privatgebäude Trauerfahnen auf. Die meisten Schaufenster waren hohen Trauerdekorationen ausgelegt und viele Einwohner steckt man mit umsorten Beilchen im Knopfloch oder Flor am Arm tragend. — Am Montag 11 Uhr fand im Saale der kath. Elementarschule eine Gedächtnißfeier für den hochseligen Kaiser Friedrich statt, welche Herr Pfarrer Dr. Angermann, Herr Kaplan Langer, Localschulinspector Rathsherr Seifert und andere Herren beiwohnten. Nach einem von den Herren Lehrern zu Gehör gebrachten Liede las Herr Hauptlehrer Brutschnik ein recht eindruckvolles Gedicht und erhielt für seine Vorlesung wiederum den Beifall. Herr Local-Schulinspector Seifert eine Ansprache. Mit den besten Wünschen für unseren neuen Kaiser Wilhelm II. schloß Herr Seifert seine Rede und brachte ein Hoch auf Hochselsenden aus. — Am Sonntag hatte es sich der Gesellen-Verein zu Ehren des eingangs seinen Protektors zu seinem Stiftungsfeste eine Freude zu bereiten. Als Sr. Hochwürden Abends im Vereinsheim erschien, war sein Lehrzimmer mit einer Guirlande umwunden und vom Licht prachtvoll in ein schönes Bouquet feinen Duft. Herr Bierpräses Ziegler hielt eine treffliche Ansprache, in welcher er unter Hinweis der Zeit-Bedeutung wichtig sei, da gerade vor einem Jahre der Herr Kaplan die heil. Priesterweihe empfangen habe. Der Senior überreichte im Namen des Vereins einen prachtvollen Regulator. In bewegten Worten sprach Herr Kaplan Langer seinen Dank aus. Nach einem Hoch auf den Jubilar, Herr Kaplan Joseph Sur von hier in hiesiger Pfarrkirche seine Primiz. — Seit Donnerstag wurde eine im 18. Lebensjahre stehende Dienstmagd aus Stolz vermißt. Nachmittags wurde die Todte derselben im Teiche zu Stolz gefunden. Wie verlautet liegt Selbstmord vor. Die Section hat bisher Tage stattgefunden.

>< Langenbielau. Auf die Anfrage in letzter Nummer, die Ehrenpforte abbrechen zu lassen, wird es an der Zeit, so weit die frischen Buben gelangen konnten, dieselben Kränze und Zweige zum Schmuck gegeben, an anderen Stellen die Dekoration gleichfalls beschädigt und fortgeschleppt hatten. — Vorigen Sonntag früh wurde der Postbeamte, welcher die Pflicht, an den Sonntagen Morgens den Briefdienst zu schaffen hat, erhängt aufgefunden. Es sind sich Alles in Erörterung, auch jede Seite in guten Verhältnissen; Ursache des Selbstmordes unbekannt.

§§ Strehlen, 20. Juni. Vor einigen Tagen gerieth in Berdorf ein 4jähriges Mädchen in ein mit Jauche und Kotz gefülltes, unverdecktes Bassin und ertrinkte darin. — Bei dem von der Breslauer Versicherungsschafts-Gesellschaft in Breslau veranstalteten öffentlichen Preisschmieden erhielt Schmied Kocher hier den 2. Preis von 50 M. und ein Diplom. Derselbe schmiedete in sechs Minuten zwei vorschriftsmäßige Hufeisen. — Die Stadt Strehlen-Strehlen-Kreisstadt hat bei Ziegelei Kaiser 1 Hektar Zweigbahn nach Wansen in Aussicht genommen. Es wird jetzt von den verschiedenen Seiten eine Verlängerung dieser Zweigbahn von Wansen nach Pilaus angestrebt. Diesbezügliche Petitionen sind im Gange.

— Striegau, 19. Juni. Nachdem erst kürzlich die Uebermahl des Kalk, gab Wasser darauf und pfropfte die Flasche zu. Selbstverständlich zersprang die Flasche, wobei einem dabeistehenden Knaben das Gesicht furchtbar verletzt wurde, so daß vielleicht sein Augenlicht verloren gehen wird. — Bäckermeister Herr hat für armer fleißiger Schüler der Stadtschule hundert Freibillets zum Baden zur Verfügung gestellt.

Ober-Waldenburg, 20. Juni. Die Trauerbotschaft von dem schweren Leiden Sr. Majestät des Kaiser Friedrich III. hat auch bei der hiesigen Bürgerschaft wehmuthsvoll Bestürzung gefunden. Die Beflaggen wehen fast von allen Häusern und Glockengeläut erinnert täglich an das Hinscheiden des geliebten Landesvaters. Fast sämmtliche Schaufenster zeigen geschmackvolle Trauerdekorationen. In denselben erblickt man das Bild oder die Büste des dahingeschiedenen Kaiser Friedrich III. in Lebensgröße verziert. Zur Seite des Kaisers Friedrich steht hier und da auch die Büste des hochseligen Kaisers Wilhelm, beide mit einem Lorbeerkranze geschmückt. Am Freitagnachmittage haben sämmtliche Geschäftslokale geschlossen. In den Schulen fiel der Unterricht aus, dafür fanden kurze Trauerakte statt. — Auf dem Ferdinandschachte in Ober-Waldenburg verunglückte durch schlagende Wetter ein Bergmann. Der Unglückliche, welcher bei Ausbruch der Grubenexplosion zum Arbeiten gekommen. In denselben erblickt man das Bild oder die Büste des dahingeschiedenen Kaiser Friedrich III. hat eine Verletzung erhalten hatte, fand Aufnahme im hiesigen Knappschaftslazarett. — In Tschebendorf bei Bolkenhain ist ein Kreises ist aus einem morschen Weidenbaum eine ungefähr $1\frac{1}{2}$ m hohe Eberesche hervorgewachsen, welche gegenwärtig im Blüthenschmuck prangt.

— Schönberg, 20. Juni. (Kirchliches.) Am Sonntage hörte man in unserer katholischen Pfarrkirche lautes Weinen, als Herr Pfarrer Löwe die Todesnachricht von unserem geliebten Kaiser Friedrich verkündete. — Montag hatte sich der katholische Gesellen-Verein in seinem schwarzdekorirten Vereinslokale zu einer Trauerfeier versammelt. Der Präses, Herr Kaplan Clemens, wies auf Schwer der Versammlung hin und ihrer Lehrer Stellig entzückte in langen, fesselnden Vortrage das herrliche Lebensbild des hohen Verstorbenen. Herr Kaplan Clemens gedachte zum Schluß des jetzigen Kaisers Wilhelm II. und brachte noch auf den neuen Landesvater aus, welchem die Anwesenden enthusiastisch bestimmten. — Auf dem Mittagstisch ist das Wirthschaftsgebäude des neuen, zu erbauenden Mittagsteln-Hotels soweit fertig, daß die Dachdeckerarbeiten vorgenommen werden. Die Baubendesser plantirte, daß das Hotel, welches zu den großen Bauten des Hochgebirges gelegene Gasthaus ihnen nicht viel Schaden machen wird.

— Am Sonnabend wurde die neue Zackerl-Brücke beim „Butterfaß" eingeweiht, welche Graf Schaffgotsch erbaut hat. Die dabei betindliche Brücke wird jetzt den „Kaiserfriedrich-Steg" benannt. — In Schreiberhau ist die Touristen-Frequenz bisher eine sehr bedeutende gewesen und soll schon nach Tausenden zählen; seite sondere, sie mindestens auf vier Wochen Wohnung genommen haben, giebt es aber erst 107.

— Warmbrunn, 20. Juni. Der Tod unseres Kaisers Friedrich hat auch sehr nachtheilige Einwirkung auf unsere Badesaison. Die Wirthe, welche im Winter fast ausschließlich von den Einnahmen des Sommers leben sollen, sind in ihren Hoffnungen, die auf die Frühsaison von Pfingsten, arg enttäuscht worden. Wie verlautet, die Pfingstsaison um so besser wird. — Gestern soll die bestimmte Meldung eingetroffen sein, daß Prinz und Prinzessin Heinrich in den nächsten Tagen wieder in Erdmannsdorf zu längerem Aufenthalte einkreffen und die Ehre Ihrer Victoria in demselben Schlosse wieder zu verbringen wird. Es sind bereits weitgehende Bestellungen auf Debarfsartikel hier und in Hirschberg gemacht worden. Diese Nachricht wird gewiß eine große Zahl Sommergäste in unser Thal locken. Beim ersten Aufenthalt Ihrer Königlichen Hoheiten in Erdmannsdorf belegten Herren mit Dienerschaften und Krimmschrippen bewaffnet förmlich das Schloß, um die hohen Bewohner besselben zu erspähen. Eine solche taktlose Aufdringlichkeit wird hoffentlich in Zukunft nicht mehr vorkommen; das geht wieder allen Anständigen wie Ehrfurcht. — Die Vorbereitungen zu dem gestern begonnenen Meeting der Verhandlungen des 24. Verbandstages der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften von Schlesien durch den Verbandsdirector Herrn E. Morgenstern aus Breslau eröffnet. Die Verhandlungen beanspruchen drei Sitzungen. — Die Gebirgsbahn-Direktion Hirschberg hat seit längerer Zeit ein „Mineral-Bier" her, welches laut ärztlicher Begutachtung ein extract- und kohlensäurereiches, reines Malzbier ist, welches nach Ansicht der hiesigen Verbandtiere gedrängt ist, und bestimmt ist als Stärkung den Kranken und als Getränk den Gesunden zu dienen. Das Gesundheitsbier trägt den obengenannten Namen „Mineral-Bier." — Nach einer Depesche der „Schl. Ztg." vom 20. Juni ist Prinzessin Heinrich in nächster Zeit nicht nach Erdmannsdorf kommen. D. Red.)

A. Brieg, 20. Juni. Am Sonnabend wurde in der Oder eine Leiche gefunden. Wie verlautet wird, dürfte die Ertrunkene, die Tochter des Schuhmachers, den Tod selbst gesucht haben. Die Leiche soll von einem Manne aus dem Wasser, aus ihrer Wertheschen herausbt und dann wieder in die Fluthen geworfen worden sein. — Am Sonntag hatte man am Sonntag ein 50 Jahre alter Arbeiter seinem Leben ein Ende gemacht. Es ist dies der zweite Fall in kurzer Zeit.

Versammlung des katholischen Gesellenvereins hielt der Präses, Kaplan Biehler, eine Rede, in welcher er der hohen Vorzüge des hochseligen Kaisers gedachte. An die Ansprachen der schlesischen katholischen Gesellenvereine an den Kaiser Friedrich III. und an nachfolgendes Schreiben gerichtet: Zufolge eingetretener Landestrauer wegen des Ableben Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers Friedrich wird die auf Montag, den 3. Juli c., bereits angeordnete Präsidem-General-Conferenz zu Hirschberg vorläufig bis zum 10. Juli c. verschoben. Die Angelegenheiten werden nicht stattfinden. Inglaichen haben während der sonst üblichen Trauerzeit von 6 Wochen alle öffentlichen Vereins-Festlichkeiten, wie Jubiläen, Stiftungsfeste u. dergl. in den einzelnen Vereinen zu unterbleiben. — Herr Kaufmann Hoffmann hat sich herbeigestellt beging am Freitag die Feier seines 50jährigen Bürgerjubiläums.

Neisse, 20. Juni. (In Betreff der Anfiedelungen in unseren polnischen Landesthellen) schreibt die „Nstr. Ztg.": Einem Katholiken, welcher sich um die Ansiedelung bewarb, wurde die folgende Antwort:

Posen, . . . 1888. Auf Ihre Eingabe vom . . . . . Abertrende ich Ihnen bestiegend die auf die Verpachung von Ansiedlerstellen bezüglichen allgemeinen Bedingungen nebst den Fragebogen, mit dem Bemerken, daß Sie Gelegenheit haben, sich bei der hierzu gestellten Gläubiger mit Personen evangelischer Confession in Aussicht genommen ist. Ich stelle Ihnen anheim, den Fragebogen auszufüllen, damit Ihre Vermerkung in der Liste erfolgen und Ihnen bei späterer Vergebung von Stellen an katholische Ansiedler Ihre Berücksichtigung Ihrer Wünsche gegeben werden kann. Der Präsident der Ansiedelungs-Commission. J. K.: Dr. von Wittenburg.

(Wie man im Volk fühlt.) Wie schnell und eigenthümlich sich die Tagesereignisse auswellen auch in den Gerichtssälen widerspiegeln, zeigte eine vor dem Berliner Schöffengerichtt stattgehabte Verhandlung. Wegen Diebstahl wurde der Arbeiter Adolf Martinsky verhaftet. Die „alte Martinsy" ist eine Art Berliner Original, welches öfter als sie sich in auf dem Gerichte zu erscheinen hat; sie gehört zu den Straßenverkäuferinnen in Berlin, und da sie bei der Anpreisung ihres Kleinkrams durchaus nicht die gute Gesellschaft vorzugsweise bevorzugt, so kommt sie ziemlich oft in Häusig von den Schupleuten aufgescheuchen, und die Alte ist im Armenmalgerichtsgebäude eine ganz bekannte Persönlichkeit. Wiederum hatte sie sich wegen Polizeiübertretung vor dem Schöffengericht zu verantworten und der Vorsitzende fragte die Angeklagte, ob sie noch einmal gestraft werden wolle. Das brachte die Matrone aber keineswegs in Verlegenheit, sie sah auf ihr das letzte Wort verstattet wurde, da sprach sie mit allen Zeichen der Erregung: „Wat soll ick mir da drum jrämen? Unser lieber jutter Kaiser, der uns doch alle jeliebt hat, ist ooch jestorben! Ick jeriet jeschickt hat, jebuldigen Herzens angenommen. Wat soll ick mir jrämen? Unser jutter Kaiser hat unser Genen de Jebuld jelernt und ick denke doch zum lieben Jott zu kommen, wenn ick ooch den bisken zu nahe an's Trottoir stehe." Das Gericht erkannte, daß es noch einmal gestraft werden der vertrauensseligen Alten und verurtheilte sie nur zu 2 M. Geldbuße.

Dr. Johann's verbesertes Mentholin (siehe Inserat) ist ein vielfach erprobtes, sicheres Schmuptpulver gegen Schuppen und Kopfschmerz. Nach anstrengenden Märschen in heißen Tagen ist Dr. Johann's verbesertes Mentholin geradezu unentbehrlich und hat in Folge seiner vorzüglichen Eigenschaften bereits überall Eingang gefunden.

Für die liebevolle Theilnahme an der Beerdigung meiner unvergeßlichen, innigeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Bauersfrau

Anna Reinsch, geb. Hohaus,

den herzlichsten Dank. Besonders allen denen Freunden, Verwandten und Nachbarn, welche uns in ihrer schweren, schmerzlichen Krankheit mit unabsehbarer christlicher Nächstenliebe mit Rath und That zur Seite gestanden, unser herzliches „Bezahlt Gott." Möge Gott der Allmächtige Alle vor Unglücken schweren Schicksal bewahren.

Glätzendorf, im Juni 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wallfahrt nach Grulich

mit Musik, Donnerstag, den 28. Juni. Abreise von Habelschwerdt mit dem Zuge ohne Vormittags $\frac{1}{2}$10 Uhr bis Mittelwalde, von dort zu Fuß. **Josef Pelz.**

Karoline Simon.

Eine Mühle in der Grafschaft, mit Spitzgang, Schneidewerk und Kreissäge, mit ca. 20 Morgen Land, ist preiswürdig zu verkaufen durch **Spinnett** in Glatz, Schwedelbofer Str. 180.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinn: 40,000, 10,000, 5000 M. zc.

Ziehung am 12. Juli 1888.

Loose à 3,50 M. incl. Porto u. Liste bei

F. Loeffler, Habelschwerdt, Ring 3.

Aufforderung.

Die in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli 1887 bei mir gemachten Pfänder werden im Dominen 4 Wochen eingelöst werden, anderenfalls dieselben der gerichtlichen Auction überweisen werden.

Glatz, im Juni 1888.

C. A. Mihlan.

Künstliche Zähne!

Mein Atelier für **künstl. Zähne** und **Gebisse**, Plomben, Zahnziehen zc. empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Jos. Paul, Zahntechniker,

Habelschwerdt, Kleine Kirchstraße 52.

Mehrere wertvolle Grundstücke

stehen zum Verkauf. Käufer erfahren Näheres bei **H. Oder**, Privatamtwalt, Mittelwalde.

Allerfeinste neue

Engl. Matjes-Heringe,

Malta-Kartoffeln,

Emmenthaler u. Nahm-Käse,

Gräzer Gesundheitsbier,

Münchener Spatenbräu,

Echt Kulmbacher

Exportbier,

diverse Sorten

Rhein-, Roth-, Ungar- und Moselweine etc.

empfiehlt

Glatz. **Jos. Rothkegel,**

vorm. **Paul Kalus,**

Colonialwaaren-, Wein- u. Delikatessen-Handlung.

Wein- und Bierstube.

Empfange **allwöchentlich** eintreffend, **große Partien feinster Isländischer**

Matjes-Heringe

und offerire selbige das Stück schon von $7\frac{1}{2}$ **Pfg.** an.

Wiederverkäufern billigst.

Ernst Scholz, Glatz,

Seefischhandlung,

Schwedelbofer Straße,

vis-a-vis Herrn Anton Kurka.

Roggenlangstroh

verkauft **August Vogel,**

Eisersdorf. Mühlenbesitzer.

Tüchtige Schlosser

finden dauernde Beschäftigung bei

Glatz. **A. Lichey,**

Maschinenbau-Anstalt.

Ein kräftiger, gewekter Knabe

mit guter Schulbildung (auch vom Lande) kann sich als Lehrling melden bei

Paul Kühn,

Destillation und Fruchtsaft-Fabrik,

Habelschwerdt.

Auction.

Dienstag, den 26. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in der Restauration zum „Fürsten Bismarck" (Böhmische Straße) aus Mangel des Platzes bei verstorbenen Restaurateur Herrn **Winkler** folgende Gegenstände, als: Bierseidel und Gläser, Porzellan- und Eisengeschirr, Küchengeräthe, Kochgeschirr, Bettgestellen, Bettfedern, Bilder, 2 große Fahnen, 1 eisernen Ofen, 1 Hobelbank mit gutem Werkzeug, 1 neuen Herrenanzug, 1 Schetbengewehr, 1 Teschin u. a. m. öffentlich meistbietend verkaufen. **Glatz.** **Ottomar Triebe,**

Auctionator u. gerichtl. vereid. Taxator.

Ein Dienstmädchen

für die Landwirthschaft kann sich bald melden in der **Brauerei zu Altlomnitz.**

Einen Lehrling

mit Gymnasialbildung sucht

Jul. Hirschberg's Buchhdlg.

(Carl König) in Glatz.

Schneidergesellen

können dauernde Beschäftigung erhalten bei **A. Prause**, Schneidermstr., Rengersdorf.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie Haupt-Treffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.** Ziehung am 12. Juli d. J. **Keine Ziehungsverlegung.**

LOOSE nur 3 Mark und 30 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Kleinster Treffer **30** Mark.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels, des Freihäuslers und Musikers

Alois Oppitz,

sagen wir Allen von nah und fern, besonders seinen Collegen, den Herren Musikern, sowie den Herren Sehern unsern herzlichsten Dank.

Kieslingswalde, den 18. Juni 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rothwaltersdorf**, Kreis Neurode, — Band 1, Blatt 7 — auf den Namen des **Josef Schmelz** eingetragene, zu Rothwaltersdorf belegene Grundstück (Restbauerngut)

am 16. August 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Richterzimmer 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 154,02 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 9,55,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 102 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. August 1888,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, verkündet werden.

Glatz, den 7. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Ritergüter, Band 1, auf den Namen des Lieutenants **Otto Fordan** zu **Albhadorf** eingetragene, zu Albhadorf, Kreis Glatz, belegene Rittergut

am 5. Juli 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Richterzimmer 3, versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1908,12 M. Reinertrag und einer Fläche von 105,35,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 504 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Juli 1888,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, verkündet werden.

Glatz, den 19. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Conradswalde**, Band V, Blatt 209, auf den Namen der **Maria Teuber** eingetragene, in Conradswalde belegene Grundstück

am 18. August 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,50 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 4,1610 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. August 1888,
Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Landeck, den 23. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Schmidt.

10 Mk. Belohnung

zahlen wir Demjenigen (und sichern ihm, wenn er selbst betheiligt war, Strafosigkeit zu), der uns Anzeige macht über jene Unholde, die im Walde oder in den Parkanlagen Blume, Bäume ꝛc. zerstören und verunreinigen.

Bad Langenau, im Juni 1888.

Die Kurverwaltung.

Dr. Johann's Mentholin

ist ein äußerst erfrischendes Schnupfpulver und ein bewährtes sicheres Mittel gegen **Schnupfen** und nervösen **Kopfschmerz**. Preis pro Dose 40 Pf. Alleinverkauf und Depot-Lager für Deutschland:

J. Adamletz,
Beuthen O.-S, Kirchstraße 1.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Quartal** der hiesigen **Schuhmacher- und Sattlermacher-Innung** findet **Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr,** im Gasthof zur „Garküche" statt. Beitrittserklärungen werden daselbst entgegengenommen. Diejenigen Herren Schmiede und Stellmacher, welche 2 Jahre und länger ihr Handwerk selbstständig betreiben, werden ohne Prüfung in die Innung aufgenommen, diejenigen aber, welche erst kürzere Zeit selbstständig sind und der Innung beitreten wollen, haben vorher eine Prüfung abzulegen und sind Meister- und Gesellen-Prüfungen bis zum 1. Juli beim Obermeister anzumelden.

Habelschwerdt, den 20. Juni 1888.

D. Jung, Obermeister.

Ein Kernbeißer,

Staargröße, rothe Brust, weißer Bauch, schwarzen Kopf und Flügel, Gesang dem der Drossel ähnlich, ist von Schloß Wallisfurth entflogen. Den Finder und Rückbringer **10 Mark** Belohnung.

Dem Ober-Jäger und Bienenzüchter **Josef Kolbe** zu Neu-Kunzendorf p. Habelschwerdt wünschen zur **Silbernen Hochzeit** ein 999fmal donnerndes Hoch, so daß Neu-Kunzendorf wackelt und das Alte zappelt.

Seine Collegen.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **A. Teuscher'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend insbesondere in

Colonial- und Farbewaaren, Conserven, Cigarren, Mosel, Rhein- und Rothwein, sowie in Rum, Arac und Cognac,

wird bis auf Weiteres zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Die Besichtigung des Weinlagers kann, außer Sonn- und Feiertagen, **täglich Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** erfolgen und werden Kaufgebote auf größere Parthieen von dem unterzeichneten Verwalter entgegengenommen, auch auswärtige Aufträge prompt effectuirt.

Glatz, im Juni 1888.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt **Richter.**

Große Auction!

Im Auftrage des Hrn. Förster **Blümel** in **Wömischwald** bei Silberberg werden **Donnerstag, den 28. Juni 1888, Vormittags von 10 Uhr ab,** auf der Forsterei in Wömischwald:

6 Kühe, 1 Jungochse, 3 Stück Jungvieh, 1 sehr schönes Pferd, eine Dreschmaschine mit Göpel, 1 Drosche, 1 Spazierschlitten, Wirthschaftswagen, Eggen, Pflüge, Hacken, Plendern, 1 neue Buttermaschine, 1 Dec.-Waage, 1 kupferner Kessel, Geschirre, Ketten, 3 Stämme Hühner, 3 Bienenhäuser ꝛc. ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Nähere Auskunft ertheilt

Renrode. **J. Mazur,**

Auctionator.

Auction.

Montag, den 25. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, werden wegen Aufgabe des Geschäfts im „Goldenen Löwen" zu Martha nachstehende Gegenstände verkauft:

2 braune Pferde (Wallach), 6 und 7 Jahr alt, 1 Paar neusilberbeschl. Kutschgeschirre, 1 Paar Spitzkummtgeschirre, Ackergeschirr, 1 Sattel, 1 neuer Landauer, 1 halbgedeckter Wagen, 2 Schlitten, 1 Klobenwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, eine Wurf- und Siedemaschine, Pflüge, Eggen, 1 Walze, Jäter u. anderes Ackergeräth, mehrere Mille Cigarren, einfache und doppelte Liqueure, Wein ꝛc.

Gelegenheit für Herren Gastwirthe zu billige Cigarren und Liqueure in kleinen wie größeren Gebinden zu kaufen.

Hintringer.

Rothweine,

garantirt naturrein, à Flasche 1,50 M., empfiehlt **J. Willisch,**

Habelschwerdt. Drogenhandlung.

Der vorgerückten Saison halber verkaufe **garnirte** sowie **ungarnirte**

Hüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tricot-Taillen

empfehle in allen gangbaren Farben in größter Auswahl.

S. Löwy, Glatz,

Putzgeschäft, Ring, Tabernen-Eckladen.

Rothwein,

à Flasche 1,25 Mk., empfiehlt

H. Fehr's Nachfl., Habelschwerdt.

E. Tscheschner, Bandagist in Habelschwerdt, Oberring,

empfiehlt

alle Sorten Bandagen,

wie **Bruchbänder**, unter Garantie des Passens. Aufträge nach außerhalb gegen Maaß und Angabe des Bruches umgehend. Nicht Passendes wird zurückgenommen.

F. A. Schliemann & Sohn,

Glatz, Mälzstraße 457,

schräg über der Brauerei des Herrn **Brosig.**

Größtes Lager in Bauartikeln:

eiserne I Träger, alte Eisenbahnschienen in geraden und ovalem Bogen auf der Maschine gebogenen Zustande, **Oppelner Portland-Cement, Holz-Cement, Dachpappen, Isolirpappen für Grundmauern, reinen Steinkohlentheer, Kienteer, Carbolineum (Marke „Frank & Co."), Dachschiefer, extra präparirte weiße Dachbleche** (auf Polirwalzen hergestellt), **Chamotten, innen und außen glasirte Thonröhren, Anschlußröhren für Wiesenübergänge, Rohrgeflecht, Stallsäulen, gußeiserne Stall- und Dachfenster, Draht- und Schmiedenägel u. s. w.**

Preise streng reell und billig.

1200 Thlr.

werden zur 1. Stelle zu leihen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

4—500 Thlr.

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler bei gesichertem hypothekarischer Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Gefl. Angebote bittet man unter Chiffre **E. R. 3** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

2—3000 Mark

werden auf ein Haus auf dem Lande, das mit 3060 M. gegen Feuersgefahr versichert ist, zu leihen gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

400 Thaler

werden auf ein städtisches Haus mit Garten gesucht. Gefl. Off. erbitte unter **A. Z.** postlagernd Habelschwerdt.

Mein zu Winkelsdorf bei Landeck gelegenes

Freirichtergut,

ganz arrondirt, 220 Morgen groß, bin ich Willens, bald mit vollständiger Ernte und sämmtlichem Inventar bei 18—20,000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen.

Näheres durch mich selbst.

R. Tschörtner,

Besitzer des Hedwigs-Bades,

Hirschberg i. Schl.

Eine Besitzung

mit 12½ Morgen, nahe bei der Kirche, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Z.

Ich bin Willens, meine in Schönau b. Mgelegene

Reststellenbesitzung,

13 Morgen groß, darunter 4½ Morg. Wiesen und Gartenland, Alles im besten Zustande und schon bebaut, nebst Gebäuden sowie lebendem und todten Inventar Alters wegen preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst. **Dominikus Hübscel.**

Ein gut verzinsbares **Haus am Ringe,** mit zwei Geschäften, ist bald zu verkaufen. Wenig Anzahlung. Off. unter **A. 10** an die Exped. d. Ztg.

Mein Haus,

massiv gebaut, mit einem Gemüsegarten, ist zu verkaufen.

Grafenort, im Juni 1888.

Anna Weiss.

Ich bin Willens, meine

Besitzung

umweit von Mittelwalde, 47 Morgen groß, in gutem Culturzustande, Gehöfte ganz neu, zu verkaufen oder gegen eine kleinere Besitzung zu vertauschen. Näheres zu erfahren bei **Volkmer**, Gef.-Aufseher im kleinen Gefängniß zu Glatz.

Meine Besitzung

von 8 Morgen nahe gelegenem Acker, circa 3 Morgen Wiese, in vorzüglichem Culturzustande, Bauzustande, stelle ich sofort zum Verkauf.

Johann Fritsch sen.,

Hain, Post Schönfeld.

Die Häuslerstelle Nr. 58

in Ober-Rathen, wozu 6 Morgen Acker gehören, an der Straße sowie bei der Stadt gelegen, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere durch Gutsrath **A. Klesse**, Ober-Rathen.

25,000 gut gebrannte

Mauerziegel

stehen zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer **Wendelin Wagner**, Altwaltersdorf.

Herzogl. Baugewerkschule

errichtet **Holzminden** damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule**

Wes. 8. Nov. Vorm. f. Ost. Primaner. Ins. G. Baarmann

In unserem Verlage erschien:

Römisch-katholischer

Katechismus

für die

Kinder der untersten Klassen.

Anhang zum Dortmunder Lesebuch.

Preis 2 Pf.

J. Franke's Buchhandlung

(P. Franke & J. Wolf),

Habelschwerdt.

4 Schock gewichtig **Langstroh,** 15,000 gut gebrannte **Mauerziegel,** gut zum Wölben, stehen zum Verkauf bei

Franziska Heinze, Gasthofbesitzerin,

Habelschwerdt.

Eine große Partie trockene

Maschinenschindeln,

26—30 Zoll lang, offerirt **F. Umlauf,** Mühlenbesitzer in Marienthal b. Rosenthal.

Dominium Zanghals bei Neurode stellt noch ein größeres Quantum

Roggenlangstroh

und **1500 Schock Ernte-Seile** franco Bahnhof Neurode zum Verkauf.

Wagner.

Eine **Nothschlachtsau,** 2 Jahr alt, 5 Zoll groß, und **Absatz-Ferkel** verkauft

Jaschke, Altwaltersdorf.

Das große Bettfedergeschäft

von **Wilhelm Jäckel,**

Habelschwerdt, unter der halben Stadt, empfiehlt sein großes Lager aller Sorten

Böhmischer Bettfedern

zu äußerst billigen Preisen.

Gebetbücher

in einfachen u. eleganten Einbänden

empfiehlt

J. Franke's Buchhandlung

(P. Franke & J. Wolf), Habelschwerdt.

In meinem Hause Nr. 209 Glatz, Domgasse- und Böhmische Straßen-Ecke, ist eine

Wohnung nebst Laden

zu vermiethen.

Werm. Frau Zimmermeister **Nentwig.**

Eine Stube, nahe bei der Kirche, ist zu vermiethen beim Sattler

Franke in Wölfelsdorf.

Ein junges Mädchen, mit guten Schulkenntnissen versehen, welches das Schneidern erlernt hat, sucht in einem Schnitt- oder Weißwaarengeschäft Stellung, wo es sich als **Verkäuferin** ausbilden kann. Gefl. Off. nebst Bedingungen unter „Verkäuferin" an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kräftige Amme

für Anfang Juli gesucht. Offerten unter **G.** Post Alt-Lomnitz, Habelschwerdt.

Eine **Schlesserin,** sauber und freundlich, erhält bei gutem Lohn sofort Stellung in der **Stadtbrauerei Mittelwalde.**

Auf dem **Dominium Pischkowitz** bei Glatz ist die Stelle eines

Leute-Aufsehers

zum 1. August zu besetzen.

Tischler, Zimmerleute etc.

finden in unserer Holzbearbeitung auf Leimarbeit per sofort dauernde Beschäftigung.

Mischkowitz, im Juni 1888.

Mischkowitzer Thonröhren- und Chamotte-Fabrik.

Ein Tischlergesell

für Bau oder Möbel kann sofort eintreten bei Habelschwerdt. **Cl. Neumann.**

Einen tüchtigen, nüchternen

Brotbäcker,

der bei Kohlenfeuerung **selbstständig** arbeiten kann, sucht

Feldmühle Eckersdorf.

Ein zuverlässiger Schmiedegesell,

kann ein kräftiger **Knabe,** der die Schmiedeprofession erlernen will, können bald eintreten.

Habelschwerdt, im Juni 1888.

Gottschalk.

Drei Schuhmachergesellen,

gute Arbeiter, zwei auf Damen-, einer auf Herren-Arbeit geübt, können sofort eintreten bei **Volkmer,** Sandeck.

Einen Böttchergesellen

sucht per bald **F. Heider,** Schönfeld b. M.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Fleischer zu werden, kann sich melden bei **Franz Knölle,** Habelschwerdt, vis-a-vis der kathol. Kirche.

Einen Lehrling

sucht zum baldigen Antritt **F. Krause,** Schneidermeister, Schönfeld.

Hierzu eine Beilage.

Dampf-Kaffee's,

vorzügliche Qualitäten,

stets frisch gebrannt,

herrliches Aroma, überraschend fein im Geschmack; Jeder versuche, trinke und urtheile,

à Pfd. Mk. 1,10 bis Mk. 1,80,

empfiehlt die

Dampf-Kaffeebrennerei

von

Wilh. Kittmann,

Glatz, Roßmarkt.

Colonial- und Farbewaaren, Sämereien, Südfrucht-, Wein- u. Cigarren-Handlung

en gros — en detail.

Specialität:

Holländische & Hamburger Kaffee-Lagerei.

Für nur 1 Mark

100 Visitenkarten und 3 Gratulationskarten, beides in feinster Ausführung, verf. a. vorh. Einf. v. 1 Mk. in Briefm. **D. Visitenkarten-Office** von **Fr. Rasch**, Sprembergs N.-L.

Sensen

in verschiedenen Sorten und **vorzüglicher** Qualität — ich leihe für jedes Stück **Garantie** — empfehle zu den **billigsten** Preisen.

O. Klie Nachfl. Paul Stanske,

Glatz, Ring Nr. 32.

Aepfelwein,

gekeltert aus dem **feinsten Gebirgsobste.** Dieses kräftig wiesenfreundliche, Appetit erregende, Verdauung befördernde, Blut verbessernde, angenehme Getränk, bietet an in verschiedenen Qualitäten billigst

C. Th. Braun,

Aschaffenburg a. M.

Ein Paar starke, gute, schöne braune

Pferde

(Art: Percheron), 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein hellbrauner, starker

Wallach,

guter Reiher, 3 J. alt, sowie ca. 30 Kasten

Maschinen-Schindeln

verkauft **A. Lachnit,** Rdr.-Thalheim.

Eine hochtragende Kalbe

steht zum Verkauf bei

Robert Laurich, Altwaltersdorf.

Absatzferkel

verkauft die **Freiherr v. Lüttwitz'sche Verwaltung Mittelsteine.**

Der Gebirgsbote.

Auf den Tod des Kaisers Friedrich.

Kaum sind verstummt des Landes Trauerlieder,
Kaum ist verhallt der Glocken ernster Ton:
Da legst auch Du das hehre Scepter nieder,
Des Heldenkaisers heißgeliebter Sohn!
Welch' deutsches Herz soll' da nicht trauernd schlagen,
Wenn unter weniger als hundert Tagen
Zwei Kaiser schließen ihre irdische Bahn,
Die wir des Großen viel vollbringen sah'n?

In Dir, geliebter Kaiser, wir erblicken
Ein Herz, das für das Volk in Liebe schlug;
Drum ohne Unterlaß für Dich wir schicken
Gebet' zu Gott in heißer Andacht Flug.
Dein erstes Wort, was floß aus Deinem Munde,
Belebte alle Herzen in der Runde;
Es war ein Wort voll Weisheit und voll Kraft,
Ein Wort, das Frieden, Glück und Segen schafft.

Ein Held warst Du, ein Führer tap'rer Heere;
Das Vaterland dankt Dir viel Ehr' und Ruhm.
Als Held ertrugst Du auch das Leid, das schwere,
Nicht klagend über Dein Martyrium.
Nicht achtend Deiner eig'nen großen Schmerzen,
Lag Dir des Volkes Wohl nur stets am Herzen.
Dein Herrscherwort galt eider Freiheit Gut,
Zu stählen echten deutschen Mannesmuth.

Ein treuer Führer warst Du für die Deinen;
Wie hing Dein Herz an Jedem voller Lust!
Wie wird die Gattin Dich so heiß beweinen,
Welch' Trauer wird durchweh'n der Kinder Brust!
Welch' Weh das Haupt in stiller Wehmuth neigen,
Weil wir den Stern mit Dir seh'n niederseigen,
Der, als er aufging, in der Hoffnung Grün
Gar mild und freundlich uns zu leuchten schien.

Geliebter Kaiser! habe Dank der Treue,
Mit welcher Du Dein Tagewerk vollbracht!
Der reichste Himmelslohn Dich nun erfreue
Für das, was Gutes Du gethan, gedacht.
Des Vaterlandes und des Volkes Segen
Erstrebtest Du auf allen Deinen Wegen.
Das sei auch unser Ziel ohn' Rast und Ruh'.
Geliebter Kaiser! schlaf' im Frieden Du!

Ein Freund des Volkes.

Der Verband „Arbeiterwohl" widmet im neuesten Heft seiner gleichmäßigen Zeitschrift dem am 15. April verstorbenen Special-Director der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmreviere Karl Josef Hilt folgenden warmen Nachruf.

Hilt war geboren zu Stammern als Sohn des Hunsrück im Jahre 1835. Er absolvirte seine Gymnasialstudien in Trier mit größtem Erfolge und erwählte sich das Bergfach zu seinem Lebensberufe. In Bonn und Berlin lag er den Universitätsstudien ob; die praktischen Arbeiten und Studien führte er unter größeren Kämpfen, und noch neunzehntger angestrengter Thätigkeit mit Auszeichnung bei den Bergbehörden in Berlin und dem Bergdistrict „vorzüglich". Sofort wurde er als kgl. Berg-Inspector auf der Grube „Gerhard Prinz Wilhelm" in Luisenthal angestellt, und hier verblieb er fünf Jahre. Und wel er erstlich, ihn in der Stellung, die er einnahm, nicht die erforderliche Unabhängigkeit und freie Bewegung finden würde, und da er seine Ueberzeugung stets hochhalten und sich nicht verkümmern lassen wollte, verließ er den Staatsdienst im Jahre 1870. Er erhielt einen Ruf, Direktor einer Steinkohlen-Zeche und der Vereinigungsgesellschaft in Kohlscheid bei Aachen, als deren Special-Director er die Geschäfte bis zu seinem Tode mit unermüdlicher Sorge für das Gedeihen der Gesellschaft und das Wohl der Arbeiter leitete. Mit Geschäftskenntniß und Umsicht hat er der Gesellschaft über die Schwierigkeiten der bevorstehenden Zeiten hinweggeholfen, deren Lage durch Verbesserung des Betriebes und Ankauf neuer Gruben stets gehoben, ohne den vollständigen Erfolg seines Wirkens, den er voraussah, erlebt zu haben. Ganz besonders aber war seine Fürsorge der Hebung der Arbeiter gewidmet. Im ersten Jahr nach 50jährigem Bestehen seiner Gesellschaft giebt er selbst einen Ueberblick über die Maßregeln, die zum Wohle der Arbeiter getroffen wurden. (Kgl. Arbeiterwohl 1887, S. 85 ff.) Erst Möglich hatte er die Betriebsbeamten der großen Grube „Maria" von Seiten der Vereinigungsgesellschaft veranlaßt. Ueberstieg auch die vermehrte Arbeitslast seine Kräfte, so unterzog er sich gern den Anstrengungen einer vollständigen Umgestaltung und Neuorganisation der dortigen Betriebs- und Arbeiter-Verhältnisse; stand an letzter Stelle, weil er somit die Lage von ca. 600 Arbeitern und deren Angehörigen. Und gerade als er den auf der Grube versammelten Beamten die Vortheile, deren sich diese neu hinzugekommenen Arbeiter zu erfreuen sollten, darlegte, traf ihn der tödtliche Schlag. Doch nicht blos den Arbeitern seiner Gesellschaft war er fürsorgender Vater und Wohlthäter — dem ganzen deutschen Arbeiterstande galt seine Liebe und Sorge. In diesem Sinne, zur Hebung der Industrie, zur Förderung des Handels und Verkehrs, wirkte er die neuen Zöllen der Eisenbahnen im nationalen Interessen" zu Aachen, dessen langjährigstes Mitglied und Vorsitzender er war. Darum folgte er dem Rufe in die deutsche Schlagwetter-Commission, um hier in namhafter Weise für die Besetzung der Bergbeamten stets umtauschen, die deutschen Gefahren für Gesundheit und Leben zu wirken. Deshalb nahm er die neuen Lasten der Gründung des allgemeinen deutschen Knappschafts-Verbandes an, der ihn zu seinem Präsidenten machte; deshalb arbeitete er mit unermüdlichen Eifer für die Hebung eines Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften, dessen weiterer Bestand noch seine letzte Sorge und — Freude war; darum lieh er dem Ehren-Comitee zur Vorbereitung der für 1889 geplanten Ausstellung für Unfallverhütung als Mitglied seine thätige Theilnahme.

Hilt als Vorsitzender der Knappschafts-Berufsgenossenschaft und als Mitglied des Reichsversicherungsamtes war er so tief in Fleisch und Blut, im Sinne des praktischen Christenthums an der Durchführung der Sozialgesetzgebung mitgearbeiten, und Material und Anregung für den weiteren Ausbau zu finden. Und so ist er der Verfasser der Ersteren und Kenntnisse waren die Vorschläge für die Organisation der Kliers-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Versicherung des Verbandes Arbeiterwohl (vergleiche Arbeiterwohl 1887, Heft 4 und 5) die in ihren wesentlichen Bestimmungen vor allem Eingang in Deutschland fand. Und wie Hilt in Allem, was er in den pflichtreuen, bewährten Beamten, dem als Autorität geschätzten Fachmanne, der treuen Arbeiterfreunde, dem treuen Collegen und Freunde von Seiten der verschiedenen Vereinigungen gewidmet worden. Besonders schmerzlich aber wird ihn Manch in unserer Gesellschaft, Mitglieder jeder Sekte katholik, der seinen religiösen Pflichten mit gewissenhaftester Genauigkeit nachkam, vertrat er diese seine Ueberzeugung offen und frei. Seine Ueberzeugungstreue und Ehrenhaftigkeit gewannen ihm bei allen politischen Parteien Anerkennung und Achtung. In dem Berufsgenossenschaften, dem wird er als katholische Arbeitgeber nicht zurück, überlassen wir nicht alles den Andersgläubigen und Andersdenkenden, nehmen wir voll Vertrauen in den Verwaltungen (in den Berufsgenossenschaften), dann wird auch katholischer Geist und katholisches Streben in diese Verwaltungen eingehen, dann wird unsere Stellung auch nach dieser Richtung ihn dieselbe sein, auf die wir mit Recht Anspruch machen können.

Was der edle Hingeschiedene für Arbeiterwohl war, wissen die zu schätzen, welche das Glück hatten, mit ihm im Vorstande zusammen zu arbeiten. Waren es in erster Linie die umfassenden Kenntnisse und reichen Erfahrungen, oder was es mehr die Schärfe des Urtheils und der warme Ton der Ueberzeugung, gepaart mit bescheidener Zurückhaltung und tiefer selbstloser Bescheidenheit, auch anderen Anschauungen und Urtheilen Geltung und Gerechtigkeit zu gewähren, oder was es endlich der edle Charakter, die persönliche Freundschaft, welche und den Verlust so unersetzlich, die Erinnerung so theuer machen? Wie sehr dem Verstorbenen Arbeiterwohl am Herzen lag, beweist die Thatsache, daß er bereits von Anfang an im Vorstande thätig, bei seiner Sitzung, bei seiner General-Versammlung je gefehlt hat. Bei allen Berathungen, Veröffentlichungen ꝛc. hat er stets lebhaftesten Antheil genommen, und das bei den vielseitigen Sorgen und Arbeiten, die auf ihm lagen. Ja, er ist es, der die Gesellschaft Arbeiterwohl in Aachen, bei der Schöpfung und Verwaltung des Arbeiterinnen-Hospizes und „Vereins" war der Verstorbene als Vorstandsmitglied hervorragend thätig. In aller Erinnerung ist noch die Rede des Verstorbenen auf der „General-Versammlung der Katholiken Deutschlands" in Trier. Dieselbe ist, wir möchten sagen, sein soziales „Testament" geworden. — Es war das Programm von Arbeiterwohl, welches er dort entwickelte — sein eigenes Lebensprogramm, dessen Ausführung er seine ganze Kraft gewacht hat. Es waren nicht rhetorische Floskeln, es waren es mit seinem Tode besiegelt —, wenn er den Arbeitgebern in jener Rede zurift: „Auch ihr sein Arbeiter, auch von euch gilt das Wort: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen!" Auch euch gilt das Wort: „Bete und arbeite!" und die im reichen Gesetze, namentlich die in diesem Sinne verrichtete Arbeit wird auch auch als Gebet angerechnet werden." In der General-Versammlung von Arbeiterwohl, ebenfalls in Trier, war es bis in das auch noch gerühmt, für die Mothwendigkeit einer weiteren Ausdehnung unserer Arbeiterfürsorgeeinrichtungen — Schutz der Kinderarbeit, Beschränkung der Frauenarbeit, speciell der Beschäftigung verheirateter Frauen, Sicherung der Sonntagsruhe, Begrenzung der Arbeitszeit durch ein gesetzliches Maximal-Arbeitstag — nachdrücklichst Zeugniß abzulegen. Erstreibe treu sich Jugar mit dem Gedanke der Aufforderung des Herrn Dr. Windthorst: vom Standpunkte des Arbeitgebers aus eine eingehendere Vertheidigung der Centrums-Anträge zum Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung zu führen. Folge zu geben. Allen Arbeitern, derselbe die Absicht, behält die Organisation für den erworbenen Grund getroffen und im Gange sei, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, um in und mit dem Centrum an der sozialen Gesetzgebung mitzuarbeiten. Wir, — das ganze deutsche Vaterland hat viel an Hilt verloren! Seiner Familie war er der sorgsamste Gatte und treueste Vater — eine Wittwe und acht Kinder trauern an seinem Grabe —; seinen Arbeitern ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzer, seinen Bekannten ein treuer Freund, seiner Kirche in den Tod gehorsamer und eifriger Sohn. Allen ein Vorbild hingebender Pflichterfüllung und wahrhafter Frömmigkeit. Ergreifend war die Andacht, mit welcher er die Sterbesakramente empfing, während der Dank gegen den Priester, der sie ihm gespendet. Mit klarem Bewußtsein traf er die letzten Anordnungen. Der christliche Glaube verklärte seinen Heimgang.

Als Wahlspruch und Inhalt seines Lebens können die Worte gelten, auf die er in seiner Trierer Rede so eindringlich hingewiesen hat: „Bete und arbeite." Er ruhe im Frieden!

Berlin. (Herr v. Puttkamer) beabsichtigt, nach der „Post", seinen künftigen Wohnsitz in Nichamg a. S. zu nehmen und zwar mit der Absicht, seine Pension wird mitgetheilt, daß diese etwa 17 000 M. betrage. Das Gehalt eines Ministers beträgt 36 000 M. Die Pension wird von demjenigen Theil des Gehalts, welches 12 000 M. übersteigt, nur mit der Hälfte berechnet, der Pensionsanspruch des Herrn v. Puttkamer reicht sich also nach einem Gehalt von 24 000 M. Herr v. Puttkamer ist nicht ganz 40 Jahre im Dienst gewesen; seine Pension wird also etwa 17 000 M. betragen.

(Zur Familie des Generalstabsarzt Dr. v. Lauer,) weiland Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, ist durch einen schweren Verlust heimgesucht worden. Nach langen Leiden ist in Potsdam der einzige Sohn, Hauptmann à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Kommandeur der Kaiser-Wilhelm, Kronprinzen Friedrich Franz, im Alter von 34 Lebensjahre gestorben. Der älteste Sohn des Dr. v. Lauer blieb im Feldzuge gegen Frankreich an den bei St. Privat erhaltenen Wunden.

Berlin. (Ein großartiges Geschenk) ist der Stadt Berlin zugefallen. Der am 17. Februar 1886 hierselbst verstorbene Kaufmann und General-Consul Joseph Behrend hat sein gesammtes, nach Abzug mehrerer Legate nach etwa 780,000 M. betragendes Vermögen der Stadt Berlin zur Errichtung einer Stiftung vermacht, und der Zuwendung ist nunmehr durch Erlaß vom 21. April d. J., Seitens Wilhelm, Kronprinzen zu Preußen landesherrliche Genehmigung ertheilt. Zweck der zu errichtenden Stiftung ist: unverzorgten und unbescholtenen Töchtern gebildeten Standes, deren Einkommen zu einem anständigen Unterhalt nicht ausreicht, eine jährliche Rente zu gewähren. Bei der Verleihung der Rente macht die Stiftung keinen Unterschied, die Empfängerin muß aber katerlos, unverheirathet und in Berlin wohnhaft sein und das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Das Stiftungskapital wird beim Magistrat in Berlin deponirt und von demselben und den Vorstehern der Stiftung verwaltet. Dieser legt und in der Weise wie der Legatenfonds der Armendirektion verwaltet. Das Stiftungsfuratorium besteht aus 5 Personen, die der Magistrat auf 3 Jahre ernennen. Mindestens 2 Mitglieder sollen dem Magistrat angehören, zwei sollen aus angesehenen Bürgern bestehen und Bewohner in Berlin wohnen, gewählt werden. Den Vorsitz führt ein durch Stimmenmehrheit des Kuratoriums aus seiner Mitte zu wählendes Magistratsmitglied. Das Stiftungskapital beträgt gegenwärtig 900 M. jährlich, die vierteljährlich pränumerando mit 225 M. ausgezahlt werden. Bei Fortsetzung Geldwerth kann die Rente später durch einstimmigen Beschluß des Kuratorii erhöht werden. Denjenigen Rentenempfängerinnen, die es wünschen, soll auch Wohnung gewährt werden. Die anderen Bedingungen, die Verleihung eines Asyls nicht ausreicht, soll zunächst nur eine geringere Zahl von Renten vergeben und der Rest der auszusehenden Zinsen zum Kapital geschlagen werden. Sobald dann durch Ansammlung der Zinsen oder aus Zuwendungen Zuwachs des Kapitals eingetreten ist, kann die Zahl der Renten bei einem Verbleib von 500 000 M. zinsbaren Kapitals — ein Asyl beschafft werden kann, fällt die Beschränkung der Zahl der Rentenempfängerinnen fort. Den im Asyl wohnenden Damen wird ½ ihres Rentenbezugs gestattet. Die Rente wird vierteljährlich gezahlt, fällt jedoch fort, sobald die Empfängerin sich verheirathet, oder sich ihre Vermögens verhältnisse nach Ansicht des Kuratorii erheblich verbessert haben, oder endlich sie nicht würdig erscheint die Rente ferner zu beziehen. Angehörige des Stiftes sind unter allen Umständen, bei gleicher Qualifikation in Konkurrenz mit anderen Bewerberinnen den Vorzug.

Berlin, 15. Juni. (Ueber einen raffinirten Betrug,) den die hiesige Diskontogesellschaft und das hiesige Juweliergeschäft S. Friedberg Sohne Opfer geworden ist, entnehmen wir dem Bericht folgendes: Der mit verblüffender Dreistigkeit ausgeführte Schwindel scheint Aufsehen zu erheben zu haben. Am 11. Juni erschien in dem Büreau der Diskonto-Gesellschaft ein sehr elegant gekleideter Herr von distinguirten Benehmen, und bat um Auskunft, ob Scott und Co. London, Bankiers, vorstellte, eine Anzahl Checks auf die Londoner Counting Bank im Werthe von etwa 160 000 M., unterzeichnet Scott, überreichte, und Namens der englischen Bankiers auf Grund dieser Sicherheit um ein Checkbuch der Gesellschaft bat, welches ihm auch bereitwilligst gewährt wurde. Schon am folgenden Tage wurde der Gesellschaft ein zu Gunsten des Bankhauses Jacquier und Securius in der Höhe von 21 000 M. ausgestellter Checks präsentirt. Nachdem diese Summe und gleich darauf auf Grund eines neuen Checks von 20 000 M. ausgezahlt worden, begab sich der Juwelier Werner und Friedeberg Söhne Auskunft über Scott verlangten, weil derselbe bei ihnen Waaren gekauft und Checks der Bank in Zahlung gegeben hatte, schöpfte letztere Verdacht, zog bei der englischen Botschaft Erkundigungen ein und erfuhr, daß sie von einem Schwindler, bei sich der Botschaftssekretär Scott ausgegeben, betrogen worden war. Die Nachforschungen bei der Firma Friedeberg Söhne haben folgendes ergeben: Vor etwa 8 Tagen erschien in dem Geschäftslokal der genannten Firma eine auffallend stattliche, sehr elegant ganz in Schwarz gekleidete, etwa 40 Jahre alte Dame in Begleitung eines ebenso großen, ebenfalls elegant gekleideten Herrn und ließ sich Brillantohrringe vorlegen, die sie aber wegen des angeblich zu hohen Preises nicht kaufte. Einige Tage später verlangte sein Herr, welcher sich durch Vorlegung einer Visitenkarte als Botschaftsrath Mr. Scott legitimirte, diejenigen Brillantohrringe zu sehen, die vor kurzem einer amerikanischen Dame vorgelegt worden seien. Er kaufte dieselben zunächst nicht, da er den Preis von 6300 und 3900 M. als zu hoch bezeichnete, hat jedoch um Zurückstellung der Ohrringe. Am Nachmittag des 12. Juni erschien er wieder in dem Geschäftslokal und kaufte die Ohrringe und bezahlte dieselben mit einem Check der Diskontogesellschaft. Bei dem Juwelier Werner hatte derselbe Schwindler große Brillanten im Werthe von 2600 M. ausgekauft, die er mit einem Check der Diskontobank bezahlen wollte. Das Geschäft kam indeß zum Zweifel zuhause, da der Juwelier erklärte, zuvor bei der Diskontobank Erkundigungen einziehen zu wollen. Der Schwindler, welcher nur gebrochen deutsch spricht, ist 35 bis 40 Jahre alt, ziemlich groß, schlank, hat blondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart, trug Brillantohrringe, hat eine Narbe am Kinn. Die Polizei Schreiben des amtlichen Scott, welchem die Worte vorgedruckt sind: Her Britannic Majestys Embassy, Berlin befindet sich im Besitz der Kriminalpolizei.

(Die Firma S. Bleichröder) ist durch die Verurtheilungen ihres langjährigen Cassenbuchhalters P . . . wieder über nur angeblich solche Schäden durch Chankalt ums Leben brachte, durch einen Revisor von 180 000 M. geschädigt worden. Die bald nach dem Tode P . . . begonnene Revision der Bestände und Bücher ist jetzt beendet und hat das Resultat ergeben, daß P. verschiedentlich, und zwar in großer Summe ist in Börsenspekulationen verloren gegangen, und P. hat außer Schulden — nichts hinterlassen.

Posen, 11. Juni. (Richtbestätigung.) Propst Chrustowicz in Gördzen, früher Geistlicher an der hiesigen St. Adalbertkirche, welchem vor kurzem von der Königlichen Regierung die Leitung des Religionsunterrichts in den Volksschulen seiner Parochie verweigert wurde, war am 21. April in den dortigen Schulvorstand gewählt worden. Derselbe hat nun vom Magistrat folgendes Schreiben erhalten: „Euer Hochehrwürden teilen wir hierdurch ergebenst zu benachrichtigen, daß die Königliche Regierung zu Posen durch die Verfügung vom 21. Mai d. J. Ihrer am 21. April d. J. vollzogenen Wahl als Schulvorstandsmitglied die Bestätigung versagt hat. Der Magistrat." Der „Kurzer Posn." empfiehlt, daß der katholischen Bevölkerung Gördzens wiederum die Stimmen zu geben, und außdem, falls auch diese Wahl nicht bestätigt wird, sich an den Herrn Minister, event. an Se. Majestät zu wenden, „damit die ganze Welt erfahre, wie trotz des beendeten Culturkampfes mit der polnisch-katholischen Geistlichkeit verfahren wird."

Posen, 14. Juni. (Die Ortsschulen) in unserer Provinz sollen, wie bereits in einzelnen Fällen mitgetheilt, statt der bisherigen deutschen und polnischen Inschriften lediglich deutsche Inschriften erhalten. Die betreffende Verfügung ist unter dem 4. Mai d. J. von der Königlichen Regierung an die Landrathsämter erlassen. Diese Verfügung ist durchgeführt worden, daß in Folge des Gesetzes, betreffend die Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar d. J., eine Erneuerung der Ortstafeln erforderlich ist, weil die für die Einstellung der landwehrpflichtigen vorgeschriebene Aufschrift auf diesen Tafeln jetzt nicht mehr ausreicht, als bisher. In der Verfügung wird Genaueres über die Inschriften auf den Tafeln angegeben, und bemerkt, daß auf keiner der neuen Tafeln (ebensowenig auf den Wegschildern) ein polnisches Wort mehr stehen darf; die Kosten sind von den Communalverbänden, Dominien oder Landgemeinden Gemeinden zu tragen.

Karlsruhe, 11. Juni. (Ein Ausspruch des Papstes.) Nach einem Bericht über eine Audienz deutscher Pilger hat der Papst zu einem Pfarrer der Diözese Freiburg geäußert: „Ich bin nicht zufrieden mit den Bischöfen, die Sie mir nennen, in Baden. Man hat sehr schlechte Mahlen bethätigt, ein liberaler Geist ist dort vorherrschend, und man hat die religiösen Orden nicht zugelassen. Es werden noch Unterhandlungen gepflogen und ich hoffe, daß sie guten Erfolg haben werden."

Wien, 12. Juni. (Zweiter nordböhmischer Katholikentag.) Während die Jesuiten, welche bekanntlich jetzt zweifelsohne allgemeinen öffentlichen Katholikentag fortdauern, kommt aus Nordböhmen die Frohe Nachricht, daß daselbst am 7. und 8. September d. J., und zwar in der Schützenhalle in Georgswalde der zweite nordböhmische Katholikentag im Anschluß an den schönen ersten Tag stattfinden wird. Am 14. und 15. August v. J.) abgehalten wird. Die Vorbereitungen zu denselben liegen in der Hand des Nachdrucksrichter Herrn Ambrosius Opitz, welcher vom ersten nordböhmischen Katholikentage als Generalcommissar für das katholische Nordböhmen gewählt wurde. Mögen die katholischen Nordböhmen die Ihrige nicht entworfen, doch ist soviel gewiß, daß die nordböhmischen Katholiken bei dieser Gelegenheit auch die Feier des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers begehen und eingehend die kirchlichen und religiösen Fragen der Gegenwart, mit Ausschluß von Politik, berathen werden.

(Schl. Ztg.)

Prag, 13. Juni. (Streik.) In drei Baumwollwebereien in Horic freien 1500 Arbeiter. Die Gendarmerie ist in der Umgebung concentrirt, die Lage bedrohlich.

Petersburg, 14. Juni. (Von russischen Lehrstatten.) Der kurländische Landtag beschloß, einem der „Pos. Ztg." zugehenden Bericht zufolge, beim Ministerium um Erhaltung der deutschen Vortragsfrage an dem Gymnasium zu Goldingen zu petitionieren. Da eine ähnliche Petition seitens der Gymnasialkonferenz zurückgewiesen worden sei, so dürfte auch obige Petition das gleiche Schicksal haben. Ernsthaft sei unlängst diesen, daß der Stadtrath von Goldingen die Umwandlung des Gymnasium in eine russische Gymnasialschule beschlossen, falls das Ministerium die Petition abschlägig bescheiden würde. Der Kurator der Dorpater Universität richtete an den Schulkurator die Anfrage, inwieweit die Gerichte von der „Reform" der Universität und insbesondere betreffs Aufhebung der studenten Corporationen Kenntniß genommen hätten. Der Kurator erwiderte, daß die Existenz der Korporationen und Verbindungen bald, das bei der Kurator in sie fege; dieses Bestreben werde so lange anhalten, so lange die Korporationen sich nicht in politische Angelegenheiten mischen und Ehrenhaftigkeit und Gesittung unter Studenten erhalten. Der Kurator sprach überdies die Hoffnung aus, daß die Regierung sich der Kurator gewohnheit des Duellirens ablassen werden. Dem Wunsche des Kurators haben die Korporationen insofern Folge gegeben, als sie die Duelle abschaffen und nur Zweikämpfe mit Kappieren weiterhin toleriert werden.

London. (Scharfe Kritiken der Militärverhältnisse) tauchen fortwährend auf. So bemerkt der „Daily Chronicle": Was die Armee betrifft, so zählt dieselbe 200 000 Regulare, 120 000 Milizen, 232 000 Yeomanry und 30 000 Freiwillige. Es ist bekannt, daß man denen aber Wiemand ein Magazingewehr hat. England besitzt überhaupt nicht einmal eine Million brauchbarer Gewehre. Die englische Artillerie hat nach Lord Wolseley die schlechtesten Kanonen der Welt. Wir brauchen 2000 neue schlanke 12-Pfünder um Ersatz für die unseren 1000 regulären Batterien haben seit 15 die neue Kanone erhalten, d. es sind im Ganzen erst 90 ausgegeben worden. Wir müssen wenigstens zur Vertheidigung englischer Häfen u. l. m. 1000 moderne schwere Fähnerne Kanonen haben, sie sind aber nur 2 gegenwärtig vorhanden. Es ist traurig, daß unsere Stationen und Häfen bedürfen auch 1000 Kanonen; 20 etwa sind bisher geliefert. Die Bedeutung der schnellfeuernden Kanone wird immer größer. Die Bandarmee sollte mit 2000 Maschinenkanonen ausgerüstet sein, wir haben aber 200 Gatling-Kanonen. Die Marine, welche 500 hat, mindestens doppelt so viel haben sollte. Es werden gegenwärtig 1650 Magazingewehre in der Mache angefertigt. Selbst wenn alle 3 Gewehrfabriken ihr Menschenmöglichstes thun, können sie nur 5000 in der Woche fertigen. Es wird alle ein solcher Bedarf bauern, bis nur die reguläre Armee mit dem neuen Gewehre ausgerüstet ist, und 3 Jahre, bis die gesammten Streitkräfte die neue Waffe erhalten. Endlich zählt unsere Cavallerie 18 500 Offiziere und Mannschaften, aber nur 11 800 Pferde.

Rom. (Die goldene Rose.) Der Papst hat der Prinzessin Elisabeth von Braganza, Tochter des Königs Luis, Kaiser Don Pedro, die goldene Rose überlandt. Ein Beamter des Vaticans begleitet das kostbare Geschenk bis nach Lissabon, woselbst es von einem besonderen Gesandten Brasiliens in Empfang genommen und in Rio den apostolischen Nuntius übergeben werden wird. Der Nuntius wird die hohe päpstliche Auszeichnung der Regentin im Namen des hl. Vaters feierlich überreichen. Die goldene Rose ist in den Werkstätten des Vaticans gearbeitet und ein Kunstwerk ersten Ranges. Aus einer schön gearbeiteten Base erhebt sich ein Rosenstock, der 8 erstaunlich schöne, 12 Knospen und 110 Rosenblätter trägt. Das Ganze hat eine Höhe von 83 Centimetern. Auf dem Fuße der Base befindet sich in lateinischer Sprache die Inschrift: „Der erlauchten

kaiserlichen Prinzessin Elisabeth, Regentin von Brasilien, Papst Leo XIII. am 1. Mai 1888.

Madrid. (Die Ministerkrisis) ist schnell erledigt worden. Sagasta hat bereits ein neues Cabinet beisammen. Alonso Martinez ist Justizminister geworden, und Armijo hat das Aeußere übernommen; der frühere Kriegsminister Cassola ist durch Orsan ersetzt worden. Das neue Cabinet ist in seinem Charakter von dem bisherigen Cabinet Sagasta nicht wesentlich verschieden, doch läßt sich eine conservative Färbung desselben nicht verkennen, da Alonso Martinez und Armijo wohl noch dem liberalen Lager angehören, doch schon conservative Nüancen haben. Die bisherige Politik wird in dem dynastisch-politischen Sinne durch den Cabinetswechsel nicht beeinflußt werden.

Breslau, 18. Juni. (Einen für Kaiser Friedrich) Die Schl. Ztg.ztg." schreibt: Gestern erreichte die Trauerdekoration zur Kundgebung des Schmerzes über den verewigten Kaiser Friedrich ihren Höhepunkt. Die Ostseite des Rathhauses füllt eine Trauerdraperie ähnlich derjenigen, wie er sie anläßlich des Dahinscheidens Kaiser Wilhelms zeigte. Vor den Gebäuden der Behörden, Banken, Gerichtsgerichts- und Amtsgerichtsgebäudes wehen seit gestern ebenfalls Trauerfahnen herab. Die Mitglieder der Farben tragenden akademischen Verbindungen haben an ihren Kopfbedeckungen Trauerflor angelegt. Das in erster Etage — dem Kaiserzimmer — bewohnende Schlesische Museum befindliche Portrait Kaiser Friedrichs von v. Angeli, zu welchem das Portrait der Kaiserin Viktoria das Pendant bildet, umrahmt eine Draperie von Trauerflor und Palmen; am Fußsaiten des Rahmens ein mächtiger Lorbeerkranz, als Zeichen der Liebe und Verehrung. Hiesige Korporationen entsenden an die Bahre des verewigten Monarchen kostbare Bindereien. Die Stadt Breslau verehrte einen nächtigen Kranz von Lorbeer, Eichenlaub und Cyclamen. Rechts hier den Kranz ein großer Strauß von frischen Rosen, Lorbeer, Cyclamen und Cucharis, links ein schönes Arrangement von weißen Rosen. Die mächtige weiße Moiree antique-Schärpe trägt in Gold-Zierbuchstaben die Inschrift: „Dem unvergeßlichen Kaiser Friedrich die leitraurende Stadt Breslau." Mit einem mächtigen Kranz hat sich der Breslauer Bezirks-Breslauer Handelskammer spendet. Das Haus desselben bilden Lorbeer und saftgebogene Palmenwedel. Cycas revoluta. Derselbe wird zusammengehalten von einem Arrangement aus Gedweiß, Gardenien, Rosen und weißen Stiefmütterchen, den Kaiserlichen Lieblingsblumen. Die breite weiße Schärpe trägt die Widmung: „Dem geliebten Kaiser, König und Herrn die Handelskammer in Breslau." Die sächsischen Lehrer entsenden einen prächtigen, runden Lorbeerkranz, dessen Mitte ein Kreuz, aus weißen Blüthen zusammengesetzt, ziert. Ein großer Strauß von weißen Wasserrosen und unterhalb des Kreuzes ein Tuff von weißen Rosen und Palmen. Die schwarze Moireeschleife trägt die Widmungsschrift: „Sr. Majestät Kaiser Friedrich III. die sächsischen Volkslehrer." Diese Kränze waren nunmehr gestern Abend an die Bahre des Kaiser Friedrich befördert. Durch verschiedene Blätter geht, wie die „Neisser Ztg." schreibt, die Nachricht, daß in den letzten Tagen der Krankheit Sr. Majestät Schwestern vom heil. Carl Borr. aus dem Jesuitenkloster Bertha Weese aus Frankenberg, Kr. Frankenstein, s. J. in Hohenwalde, Kr. Ziegenhals, Kr. Neisse, Kr. Neisse, Kr. Neisse

Herrscher hing, das haben die herben Prüfungen gethan, mit denen Gott diesen Herrscher heimgesucht hat! Krank, leidend elte er aus dem sonnigen Italien zurück in die noch rauhe, kalte vaterländische Luft, als er die schlimme Nachricht erhielt, daß sein geliebter und verehrter Vater, Kaiser Wilhelm, gestorben sei. Krank, leidend bestieg er den Kaiserthron, ergriff er die Zügel der Regierung und richtete an sein Volk Worte so einfach, so wahrhaft königlich, so herzlich, daß sie ihm die Liebe seiner Unterthanen mit erobern Schlage erwerben mußten, hätte er sie nicht schon besessen. Krank, leidend war er die Regierung des großen Reiches geführt, die wenigen Wochen hindurch, die es ihm vergönnt war, dieselbe zu führen, mit einer Gewissenhaftigkeit, mit einer Gründlichkeit, mit einem Eifer, mit einem Ernst, mit einer Wärme, mit einer Hingabe, mit einer Liebe, mit einem Muth, mit einem Glauben, mit einem Vertrauen zu Gott, mit einem Gebet, mit einem Segen, mit einem Fluch, mit einem Bann, mit einem Ausführung bringen können, die er für das Glück seines treuen Volkes im Geiste entworfen hatte; er hat das großen Ziele, die er sich gesteckt, nicht erreichen können — aber er hat doch Großes geleistet, er hat eine Saat gesäet, die er keimen, wachsen und reifen, die in der Zukunft Früchte tragen wird zum Wohle des Volkes, zum Heil des Herrscherhauses. — Nuhmreich war es, wie der verstorbene Kaiser Friedrich als deutscher Sohn und Feldherr auf dem Schlachtfelde, wie er gestorben ist, wie er als Sohn und Feldherr auf dem Schlachtfelde, wie er als Regent im schwersten Leiden seine Herrscherpflicht treu erfüllt hat; aber rührend ist es, wie er als edler Mensch, als liebevoller Familienvater, als Christ geleitet und geduldet hat! Ein schweres, unheilbares Leiden hatte sie ergriffen, er ist seinem Tod in nicht ferner Zukunft voraus — und doch kam kein Wort des Unmuthes, keine Aeußerung der Ungeduld, keine Klage über sein trauriges Geschick über seine Lippen. Er zeigte seiner Familie, seiner Umgebung eine ungetrübte Heiterkeit bei dieser Geduldsprobe, und er ertrug sie ohne Murren, er richtete die Augen nach der Thür, als sie wieder erschien. In den letzten Lebensstunden ließ er ihre Hand nicht mehr los, bis der Tod eintrat. Für Zedes seiner Kinder hatte er in den letzten Tagen tröstende und erbauende Worte, seiner Tochter Sophie hatte er noch Worte der Liebe und Reue, an ihrem Gebrüstige, auf einem Zettel: „Bleibe fromm und gut, wie Du es bisher gewesen; dies ist der letzte Wunsch Deines sterbenden Vaters." In einer Zeit, wo die Familienbande sich immer mehr lockern, in einer Zeit, wo so zahlreiche Ehrgeizige sich gegenseitig bekämpfen, wo der Selbstmord aus Feigheit oder Verzweiflung fast epidemisch auftritt — in einer solchen Zeit sind solche Beispiele, vom Throne aus gegeben, nicht hoch genug anzuschlagen und werden gewiß eine segensreiche Wirkung auf weite Schichten des Volkes ausüben. Das Bild des Kaiser Friedrich, des siegreichen Helden, des pflichttreuen Herrschers, des liebevollen Familienvaters, des edlen Menschen, des christlichen Dulders wird bei der Mitwelt stets hoch und lebendig sich erhalten, sein Andenken wird bei der spätesten Nachwelt hoch in Ehren gehalten werden. — Wir haben einen guten Mann begraben — uns war er mehr! — Gott möge ihm lohnen, was er Gutes gewollt und gethan, was er geduldet und gelitten hat, er gebe ihm die ewige Ruhe, den ewigen Frieden!

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

(Eierproduction.) Wir haben unsere Leser schon zu öfteren Malen darauf aufmerksam gemacht, daß Hühnerzucht und die Eierproduction noch ein lohnender Erwerbszweig sei. Dafür liefert ein neues Beispiel. Das kleinen Dänemarks Eierexport stieg schon im Jahre 1886 auf 1 Milliarde (1 Milliarde = 20 Millionen) Stück im Werthe von Kronen 3 359 893 (1 Krone = 1 Mark 12 Pfg.); hiervon gingen nach England 3 Millionen Speckseite, nach Deutschland 356 000 Speckseite, nach Norwegen und Schweden 150 000 Speckseite und nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 116 000 Speckseite. Es ist bemerkenswerth hierbei, daß der größte Theil der unmittelbar nach Deutschland gesandten Eier von dort nach England weitergeleitet wird. Der Eierhandel mit Nord-Amerika wird als gering bezeichnet, der einen großen Theil ausmachende Eierexport nach England aus Dänemarks nimmt alljährlich größere Dimensionen an und bedroht, wie ein französischer Berichterstatter hervorhebt, insbesondere den Eier-Export der Normandie und der Bretagne. Der Eier-Export Dänemarks ist gering und beläuft sich auf 100 000 Speckseite im Jahre.

(Rattfellerei.) Viele Landwirthe, die ihren Rottfellesamen selbst gewinnen wollen, sind im Zweifel, ob der erste oder der zweite Schnitt besser für die Gewinnung desselben ist. Die Samengewinnung beim ersten Schnitt ist unlustiger eine reichere, aber im Allgemeinen ist der zweite Schnitt für die Samengewinnung besser. Der Samen, der beim Gewinnung beim ersten Schnitt ist der Same meist sehr durch Unkrautsamen verunreinigt. Zu beachten ist indeß, daß der erste Schnitt schon vor Beginn der Blüthe erfolgen muß, wenn die Samengewinnung beim zweiten Schnitt beabsichtigt ist, sonst ist der Ertrag an Samen beim zweiten Schnitt ein sehr geringer.

(Der Telautograph) (Fernapparat), wie der amerikanische Elektriker Herr Elisha Gravy seine neuerfundene Erfindung nennt, scheint bestimmt zu sein, das schon zum Gemeingut aller Kulturvölker gewordene Telephon vielfach zu verdrängen. An die Stelle des vielfachen Herumrennens, der Zeitverschwendung und Zeitungsbedürftigkeit, welcher nicht nur, wie der Telegraph, den Gedankeninhalt der aufgegebenen Depesche richtig mittheilt, sondern auch die Handschrift des Absenders ganz genau nachbildet. Alles, was man an einem Ende des elektrischen Drahtes mit einem Bleistift oder einer Feder schreibt oder zeichnet, wird am entgegengesetzten Ende des Drahtes, am anderen Ende des Drahtes befindlichen und sich gleichzeitig bewegenden Bleistift oder eine Feder bis auf die kleinsten Einzelheiten und feinsten Schattirungen der betreffenden Schrift oder Zeichnung reproducirt. Es dürften sich die illustrirten Blätter für diese Erfindung besonders interessiren, da es ebenso leicht ist, eine Zeichnung, Landschaft, ein Bauwerk oder Gemerbild zu telautographiren. — Nur nicht zu viel verlangt!

(Blitzfallen.) Eine sehr wichtige Erfindung hat soeben, wie der „Frankf. Ztg." telegraphirt wird, der in den elektrotechnischen Erfinderkreisen Amerikas wohlbekannte Herr Ziegler gemacht. Auf dem Blitzableiter, der auf dem Dache eines Hauses, welcher nicht nur, wie der Telegraph, den Gedankeninhalt der aufgegebenen Depesche richtig mittheilt, sondern auch die Handschrift des Absenders ganz genau nachbildet. Alles, was man an einem Ende des elektrischen Drahtes mit einem Bleistift oder einer Feder schreibt oder zeichnet, wird am entgegengesetzten Ende des Drahtes befindlichen und sich gleichzeitig bewegenden Bleistift oder eine Feder bis auf die kleinsten Einzelheiten und feinsten Schattirungen der betreffenden Schrift oder Zeichnung reproducirt. Es dürften sich die illustrirten Blätter für diese Erfindung besonders interessiren, da es ebenso leicht ist, eine Zeichnung, Landschaft, ein Bauwerk oder Gemerbild zu telautographiren. — Nur nicht zu viel verlangt!

(Blitzfallen.) Eine sehr wichtige Erfindung hat soeben, wie der „Frankf. Ztg." telegraphirt wird, der in den elektrotechnischen Erfinderkreisen Amerikas wohlbekannte Herr Ziegler gemacht. Auf dem Blitzableiter, der auf dem Dache eines Hauses, welcher Hügel bei Gunters-Falls hatte zwei Paar Stangen 14 Blitzfallen aufgestellt, welche aus je zwei Meter hohen und zwei Meter breiten, aus einem nicht leitenden Stoffe angefertigten Kästen bestehen. Der offensichtliche Deckel ist mit einem 50 Meter langen, in Schlangenwindungen im Innern des Kastens angebrachten Kupfer-Leitungsdraht versehen. Gelangt nun ein Blitz in das Eisenbahn-Fahrt, schließt dieses doch eine metallene Vorrichtung selbstthätig den Deckel; während die beiden Enden des Eisenbandes sich vereinigen und so eine in sich geschlossene Leitung darstellen, in welcher der Blitz nun unaufhörlich herumreisen muß, bis er auf einen nicht leitenden Gegenstand stoßen gezwungen. Auf dem Hofe der Gebrüder Gewitter nun 1 bis 2 Mtr. in Hunters-Fall, eine es Dr. Ziegler, vier Blitze, darunter einen sogenannten Kugelblitz zu fangen, welche in den Ställen ein deutlich verzehrendes Knistern und Prasseln verursachten. Eine auf freien Felde entsprechenden Sicherstellungsregeln gestiftete Falle erfing heftiger Blitz- und Donnerwettern, welche es die Gutserschütterung hervorrufener Harter Regen folgte, so daß es unseren Oekonomen in Zukunft am Regen nicht mehr bange zu sein brauch. — Für die kommenden Hundstage sind diese Blitzfallen eine vorzügliche Erfindung.

(Eigenthümlichkeiten.) Der seinerzeit berühmte nordamerikanische General Lee fand ein großes Vergnügen darin, seine Gesellschafter aufzuziehen, ohne gerade die Kunst zu besitzen, jenen Scherz und Witz, die nie beleidigen, damit zu verbinden. Einmal saß er mit einem alten schottischen Major zu Tische. Es wurde warm gespeist und der Major anfingen warm zu werden. Da sagte er zu dem Major, er habe eine Eigenthümlichkeit, wegen der er von vornherein um Verzeihung bitte. Er pflege nämlich, sobald er etwas getrunken habe, die Schottländer lustig zu machen. „Oh," erwiderte der Major, „dagegen läßt sich gar nichts sagen; ich wenigstens von mir, denn bei hat dann unendlich Nachricht für eine Eigenthümlichkeit erfahren, daß ich auch an mir habe und die man mir nicht immer verzeihen will." „Nun, das ist ja Intolerang," rief lee, „ich verzeihe Ihnen schon im Voraus. Es ist nicht mehr als billig, daß, wo man ausgeteilt, auch wieder einstecken muß. Aber worin besteht denn Ihre Eigenthümlichkeit?" Ernst erwiderte der Major: „So oft ich nämlich über meine Nation ein unhöfliches Wort höre, so ist mein erster Griff nach meinem jamischen Rohr, das lege ich dann auf die unsanfteste Weise auf den Rücken des Sprechenden und wiederhole diese Handlung, so oft es meine Kräfte gestatten." Lee war in Folge dieser Eigenthümlichkeit den ganzen Abend hindurch äußerst höflich gegen den Major und ließ die schottische Nation in Ruhe.

(Geitlerdand.) „Ich dank' schön, bester Herr, für das schöne Almosen. Ja, bei so einem Herrn Wohlthäter, wie Sie, da kriegt unserener erst die rechte Aufmunterung, die rechte Lieb' und Lust zum Betteln!"

(Krankheiten des Geflügels.) Oft wundert sich der Besitzer über eigenthümliche Krankheitserscheinungen seiner Thiere, ohne sich die Ursache erklären zu können. Es kann vielleicht von großem Nutzen sein, wenn die Thieren wird man von einer Behandlung eines solchen meist Abstand nehmen. Es sei nun darauf aufmerksam gemacht, daß vielfach solche Krankheitserscheinungen durch mechanische Ursachen hervorgerufen werden. Darin sollte der Besitzer mehr Vorsicht walten, als man in meist angewendet findet. So wird namentlich der Kehricht und Unrath aus dem Hause an irgend eine den Hühnern zugänglichen Stelle des Hofes geschüttet, das ist verkehrt, denn die Hühner verschlucken gar zu leicht Gefahr, daß sie, wenn sie dieselben aufnehmen, Gefahr laufen, daß sie nachher ihre Krankheit und ihren Tod herbeiführen. Hierin ist also Vorsicht von Nöthen. Der Unrath gehört in die Kompostgrube, aber nicht auf den Hof.

Kirchenmusikalisches. Auf unseren Musikchören gilt die Beantwortung der Frage, ob Kyrie ele—ison oder eleison zu singen sei, vielfach als zweifelhaft. Mit Bezug hierauf dürfte es von besonderem Interesse sein, daß im „Kirchenmusikalischen Jahrbuch für Deutschland" (redigirt von Böckeler in Aachen) aus dem Collegium germanicum in Rom entnahm. Wir lesen da u. a.: „Nach unserer alten gewohnten Messe sangen wir beim Kyrie eleison (Erbsmesse von Dr. Witt) das es zusammen als Doppelchant. Die Kinder unseren Chorschule sangen zu Ohren des hl. Vaters Leo XIII., des Beförderers der Musica sacra. Er hielt es der Mühe werth, und unter anderem auch sagen zu müssen, wir sollten e—i und nicht ei singen, was wir auch gottesdienst thun." Hieraus geht hervor, daß es richtig ist, Kyrie ele—ison zu singen, so daß nur ein Diphtong hörbar ist, ist unrichtig, ele—ison ist dem griechischen Sprachgebrauche und zumal den heutigen auch nach Ansicht der Sprachgelehrten am entsprechendsten.

Von **Gobschmidt's Kursbuch** (Verlag von Albert Gobschmidt in Berlin) ist mit den Inkrafttreten des Sommer-Fahrplans der Eisenbahnen wieder pünktlich das Winter-Sommer-Ausgabe erschienen. Es ist bei der allgemeinen Verbreitung dieses bereits seit 21 Jahren erscheinenden, nach offiziellen Quellen bearbeiteten Fahrplanbuches verdient die in demselben durchgeführte praktische und übersichtliche Zusammenstellung der Fahrplänen und Anschlüsse besonders hervorzuheben, welche es jedem ermöglichen das Aufsuchen der gewünschten Reiseweise und Reiseziele mit leichtigkeit und in kürzester Frist ermöglicht. Ein weiterer Vorzug von Gobschmidt's Kursbuch besteht darin, daß man die Reisebeschreibungen nicht erst in einem dem Fahrplan beigefügten Anhang des Buches zu suchen hat, sondern daß auch für die Rückreise ebenso wie für die Hinreise von jeder Linie ein besonderer Fahrplan angegeben ist. Ferner enthält Gobschmidt's Kursbuch außer den neuesten Eisenbahn-Fahrplänen und sämtlichen Postkursen ein Ueberblick der neuesten Ausgabe, Bestimmungen Retour-, Abonnements-, Saison- und Rundreise-Billets, einen Nachweis der Reiseverbindungen nach den wichtigsten Badeorten und eine große Reisekarte. Ein Vorzug dieses Kursbuches ist endlich kein kleines, handliches Format und sein verhältnißmäßig sehr geringer Preis (1 Mark), so daß es für Reise wie zum Comptoir-Gebrauch gern empfohlen werden kann.

Vermischtes.

(Die Krönungsmantel König Wilhelms und der Königin Augusta waren in den Stickereiwerkstätten des Hofstickereiers Gerson hergestellt. Der Schleppmantel des Königs war, wie der „Bär" mittheilt, 7 Ellen lang und etwa 4 Ellen breit und durch und durch mit Hermelin gefüttert, der in breiter Borte um die Oberseite aus Purpurseide und Gold, die Kante und Aermel mit einem Streifen Hermelin. Der Purpursammet ist auf der ganzen Fläche abwechselnd mit preußischen schwarzen Adlern, deren Bewehrung in Farben ausgeführt ist, und goldenen Kronen gestickt. Der Mantel wird über der Brust durch schwere goldene Cordonnets zusammengehalten und verbunden. Ein Schmuck ist der Mantel der Königin, nur etwas kürzer und die Pelerine oben ausgeschnitten Das Kostüm der Königin besteht aus einer weißen Moireerobe, dicht mit Goldtyllen garnirt. Die Schleppe und der mit Hermelin gefütterte bis Ende Schulter reichende Purpurmantel ist mit Sammet und Seide wechselnd mit goldenen Kronen und schwarzen Adlern gestickt. Der Mantel war an den Schultern mit Diamantagraffen befestigt, ließ also das Seidenen, das bei solchen Gelegenheiten mit Kronjuwelen geschmückt ist, unbedeckt.

(Ein historisches Zahlenspiel) wird von dem „Berliner Lok.-Anz." in die folgende höchst erhundene Anekdote eingekleidet. Bekanntlich wurde dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen im Jahre 1849 die deutsche Kaiserkrone angeboten. Der Monarch lehnte dieselbe ab. Nun das genannte Blatt, daß der höchst gestreckte Monarch bei dieser Gelegenheit mit einem gewissen prophetischen Blicke den Nachsatzenden, die ihm die höchste Stelle im deutschen Vaterlande angeboten hatten, erwiderte: Noch ist die Zeit der Bewerrichtung der Kaiserkrone nicht gekommen. Wenn Sie aber wissen wollen, wann der erste Deutsche Kaiser zur Regierung kommt, so schreiben Sie gefälligst die Zahl dieses Jahres 1849 wieder und schreiben die Ziffernsumme dieser Jahreszahl hinzu. Das geschah, und die Addition ergab die Zahl 1871. Nun wurde das höchste Erstaunen in aller Miesen abspiegelte, fuhr der Monarch fort: Wenn Sie nun aber auch wissen wollen, in welchem Jahre der zweite Deutsche Kaiser den Thron besteigt, so finden Sie dies, indem Sie zu der letzten Ziffer 1871 ebenfalls deren Ziffernsumme hinzuzählen. Nun ergab sich die Zahl 1888, und die Ereignisse haben gezeigt, daß die Exempel richtig gewesen sind. Es ist nur bedauerlich, daß diese überraschende Rechnungsgeschichte, wie alle „eingetroffenen Prophezeiungen", den Thatsachen nachhinkt.

(Eine wehmüthige Feier) wurde am 30. Mai in München begangen: das fünfundzwanzigjährige Kranken-Jubiläum der in weiten Kreisen hochverehrten Jugendschriftstellerin Frau Emmy Gleichrl („Tante Emmy"), welche seit einem Vierteljahrhundert durch schwere Leiden ihrer Thätigkeit entsagen muß, dieselbe aber dennoch in aller Stille und nur im engsten Familien- und Freundeskreise begangen. Dagegen hatten überaus zahlreiche Verehrer der geschätzten Jugendschriftstellerin aus den verschiedensten Ständen und Kreisen, und nicht zum Wenigsten Kinder, es sich nicht nehmen lassen, bei dieser Feier der Gefeierten auch ein äußeres Zeichen huldigender Anerkennung und Hochschätzung zu bringen oder zu senden. Aus den verschiedensten Gegenden Bayerns und Deutschlands, ja selbst von jenseits der deutschen Grenze, gingen Briefe und sonst sonst Zeichen der Verehrung für Tante Emmy ein. Selbstverständlich, schreibt das „M. Fremdenblatt" waren alle diese Bewerbe ehrender Aufmerksamkeit einig in dem Ausdruck des innigsten Dankes gegen Gott, der die Biedgerstrie trotz all' der unsäglichen Leiden und unchäßlichen Schmerzen bis dahin glücklich erhalten hat; des Dankes aber auch dafür, daß dieses Krankenbett die Stätte eines ebenso unermüdeten wie verdienstlichen und gesegneten Wirkens und Schaffens, vornehmlich im Dienste und zum Wohle der Jugend, gewesen ist. Von besten Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß dem Gebiete der Jugendliteratur und Erziehung — durch ihre erfprießliche literarische Thätigkeit auf dem Krankenbette — hat selbst die höchste kirchliche Stelle Kenntniß genommen, und unter Anerkennung derselben hat der Vater der edlen Dichterin ihr Ehrenkreuz des Ludwigsordens als Zeichen besonderer Huld seinem Segen telegraphisch übermittelt lassen.

(Entdecker Mord.) Durch einen merkwürdigen Zufall ist dieser Tage in Dresden ein Mörder entdeckt worden. Am 21. Mai d. J. war dort ein alter Gärtner beraubt und ermordet worden. Am 9. Juni nun kam ein Schlächter aus Pirna, welcher in Dresden, in dem Hause dieses einen Kellner, ihm doch seine goldene Uhr aufzuziehen. Hierbei bemerkte der Kellner, daß die Nummer dieser Uhr mit der von der Polizei veröffentlichten Nummer der Uhr des Ermordeten übereinstimme, rief einen Schutzmann herbei und ließ den Schlächter, welcher sich schuldlos, wollte alsbald im Verhör sein Verbrechen eingestand. Der Kellner wird die ausgesetzte Belohnung von 500 M. erhalten.

(Blenenschwarm im Sonnenschirm.) Der „R. C." berichtet: Bei einem Bienenvater auf der Promenade in Bunglau war ein Bienenschwarm kürzlich gerade im Schwärmen begriffen, während in einem benachbarten Garten unterm Dache ein Bienenstock stand. Es hatte sich jenen Sonnenschirm in den Zweigen eines Baumes aufgehängt hatte. Plötzlich nahm der Wessel seinen Flug nach dem Sonnenschirm und binnen weniger Augenblicke hatte sich der ganze Bienenschwarm in den Sonnenschirm festgesetzt, was es nun sehr leicht gelang, denselben wieder nach dem Stand zurückzuschaffen.

(Schicksal eines Wunderkindes.) Es dürften etwa 8 Jahre her sein, daß man sich für das Redegenie eines Knaben in den weitesten Kreisen interessirte. Es war der jüngste Sohn des Pfarrers Fuchs, der Sohn armer Eltern in Fürstkirchen. Der unternehmungslustige Vater fand einen Sympreisator für das Wunderkind, welches alle größeren Städte des Kontinents bereiste. Das Kind verdiente viel Geld, die alle großen Städte bereits waren und es nichts mehr zu verdienen gab, so ging es nach London, nach Amerika und in die Vollkschule, später in die Realschule geschickt, wo er wegen schlechten Fernen ausgestoßen wurde. Moritz wurde nun Lehrling in verschiedenen Spezereigeschäften und kam zuletzt in die Königl. Sächsische Hofkirchen. Dieselbe aber Ende Mai aus der Dienstzeit aus, ohne wiederzukehren. Eines Tages früh kam er in die Wohnung des Factors dieser Druckerei und verlangte von der Hausfrau den Schlüssel zur Wohnung desselben. Er traft dieselbe, wie der „L. V." berichtet, die vorhandenen Kleider und Wäsche zusammen und packte dieselbe Separat auf, wo er die Kleider versetzte, und wurde sodann flüchtig, insbesondere der 15jährige Knabe, welcher vermöge seines Talentes zu großen Hoffnungen berechtigte, wegen Diebstahls polizeilich verfolgt wird.

(Ein erschütterndes Familiendrama) hat sich kürzlich in Frankfurt abgespielt. Eine junge, elegant gekleidete Frau stürzte sich hier mit ihrem Kinde in die Fluthen des Mainstromes. Es gelang, das das Wasser nicht sonderlich tief, so warf sich die Lebensüberdrüssige der Länge nach mit dem an sie, welch sich später ergab, festgebundenen Kinde in das Wasser und verschwand nunmehr unter der Oberfläche. Obgleich zahlreiche Menschen Zeugen dieses Vorganges waren, konnte weder Rettungsversuch, noch Hilfe sofort gebracht wurde, zog man Mutter und Kind doch nur entfeelt aus dem Wasser. Wie verlautet, soll die betreffende Dame die Ehefrau eines Schäckermeisters sein und sich aus Eifersucht, die sich bei dem Ehemann geltend gemacht, das Leben genommen haben. Die Leichen wurden vorläufig in der Leichenhalle der Stralauer Kirche untergebracht.

(Der Telautograph) (Fernapparat), wie der amerikanische Elektriker Herr Elisha Gravy seine neuerfundene Erfindung nennt, scheint bestimmt zu sein, das schon zum Gemeingut aller Kulturvölker gewordene Telephon vielfach zu verdrängen. An die Stelle des vielfachen Herumrennens, der Zeitverschwendung und Zeitungsbedürftigkeit, welcher nicht nur, wie der Telegraph, den Gedankeninhalt der aufgegebenen Depesche richtig mittheilt, sondern auch die Handschrift des Absenders ganz genau nachbildet. Alles, was man an einem Ende des elektrischen Drahtes mit einem Bleistift oder einer Feder schreibt oder zeichnet, wird am entgegengesetzten Ende des Drahtes befindlichen und sich gleichzeitig bewegenden Bleistift oder eine Feder bis auf die kleinsten Einzelheiten und feinsten Schattirungen der betreffenden Schrift oder Zeichnung reproducirt. Es dürften sich die illustrirten Blätter für diese Erfindung besonders interessiren, da es ebenso leicht ist, eine Zeichnung, Landschaft, ein Bauwerk oder Gemerbild zu telautographiren. — Nur nicht zu viel verlangt!

(Blitzfallen.) Eine sehr wichtige Erfindung hat soeben, wie der „Frankf. Ztg." telegraphirt wird, der in den elektrotechnischen Erfinderkreisen Amerikas wohlbekannte Herr Ziegler gemacht. Auf dem Blitzableiter, der auf dem Dache eines Hauses, welcher Hügel bei Gunters-Falls hatte zwei Paar Stangen 14 Blitzfallen aufgestellt, welche aus je zwei Meter hohen und zwei Meter breiten, aus einem nicht leitenden Stoffe angefertigten Kästen bestehen. Der offensichtliche Deckel ist mit einem 50 Meter langen, in Schlangenwindungen im Innern des Kastens angebrachten Kupfer-Leitungsdraht versehen. Gelangt nun ein Blitz in das Eisenbahn-Fahrt, schließt dieses doch eine metallene Vorrichtung selbstthätig den Deckel; während die beiden Enden des Eisenbandes sich vereinigen und so eine in sich geschlossene Leitung darstellen, in welcher der Blitz nun unaufhörlich herumreisen muß, bis er auf einen nicht leitenden Gegenstand stoßen gezwungen. Auf dem Hofe der Gebrüder Gewitter nun 1 bis 2 Mtr. in Hunters-Fall, eine es Dr. Ziegler, vier Blitze, darunter einen sogenannten Kugelblitz zu fangen, welche in den Ställen ein deutlich verzehrendes Knistern und Prasseln verursachten. Eine auf freien Felde entsprechenden Sicherstellungsregeln gestiftete Falle erfing heftiger Blitz- und Donnerwettern, welche es die Gutserschütterung hervorrufener Harter Regen folgte, so daß es unseren Oekonomen in Zukunft am Regen nicht mehr bange zu sein brauch. — Für die kommenden Hundstage sind diese Blitzfallen eine vorzügliche Erfindung.

(Eigenthümlichkeiten.) Der seinerzeit berühmte nordamerikanische General Lee fand ein großes Vergnügen darin, seine Gesellschafter aufzuziehen, ohne gerade die Kunst zu besitzen, jenen Scherz und Witz, die nie beleidigen, damit zu verbinden. Einmal saß er mit einem alten schottischen Major zu Tische. Es wurde warm gespeist und der Major anfingen warm zu werden. Da sagte er zu dem Major, er habe eine Eigenthümlichkeit, wegen der er von vornherein um Verzeihung bitte. Er pflege nämlich, sobald er etwas getrunken habe, die Schottländer lustig zu machen. „Oh," erwiderte der Major, „dagegen läßt sich gar nichts sagen; am wenigsten von mir, denn bei hat dann unendlich Nachricht für eine Eigenthümlichkeit erfahren, daß ich auch an mir habe und die man mir nicht immer verzeihen will." „Nun, das ist ja Intolerang," rief lee, „ich verzeihe Ihnen schon im Voraus. Es ist nicht mehr als billig, daß, wo man ausgeteilt, auch wieder einstecken muß. Aber worin besteht denn Ihre Eigenthümlichkeit?" Ernst erwiderte der Major: „So oft ich nämlich über meine Nation ein unhöfliches Wort höre, so ist mein erster Griff nach meinem jamischen Rohr, das lege ich dann auf die unsanfteste Weise auf den Rücken des Sprechenden und wiederholt diese Handlung, so oft es meine Kräfte gestatten." Lee war in Folge dieser Eigenthümlichkeit den ganzen Abend hindurch äußerst höflich gegen den Major und ließ die schottische Nation in Ruhe.

(Geitlerdand.) „Ich dank' schön, bester Herr, für das schöne Almosen. Ja, bei so einem Herrn Wohlthäter, wie Sie, da kriegt unserener erst die rechte Aufmunterung, die rechte Lieb' und Lust zum Betteln!"

2. Ziehung der 3. Klasse 178. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

19. Juni 1888 verwittwig.

293 295 60 471 89 [illegible] 723 84 80 69 366 [illegible] 454 95 588 909 2064 [illegible] 3 [illegible] 4 [illegible] 5 [illegible] 6 [illegible] 7 [illegible] 8 [illegible] 9 [illegible] 10 [illegible] 11 [illegible] 12 [illegible] 13 [illegible] 14 [illegible] 15 [illegible] 16 [illegible] 17 [illegible] 18 [illegible] 19 [illegible] 20 [illegible] 21 [illegible] 22 [illegible] 23 [illegible] 24 [illegible] 25 [illegible] 26 [illegible] 27 [illegible] 28 [illegible] 29 [illegible] 30 [illegible] 31 [illegible] 32 [illegible] 33 [illegible] 34 [illegible] 35 [illegible] 36 [illegible] 37 [illegible] 38 [illegible] 39 [illegible] 40 [illegible] 41 [illegible] 42 [illegible] 43 [illegible] 44 [illegible] 45 [illegible] 46 [illegible] 47 [illegible] 48 [illegible] 49 [illegible] 50 [illegible] 51 [illegible] 52 [illegible] 53 [illegible] 54 [illegible] 55 [illegible] 56 [illegible] 57 [illegible] 58 [illegible] 59 [illegible] 60 [illegible] 61 [illegible] 62 [illegible] 63 [illegible] 64 [illegible] 65 [illegible] 66 [illegible] 67 [illegible] 68 [illegible] 69 [illegible] 70 [illegible] 71 [illegible] 72 [illegible] 73 [illegible] 74 [illegible] 75 [illegible] 76 [illegible] 77 [illegible] 78 [illegible] 79 [illegible] 80 [illegible] 81 [illegible] 82 [illegible] 83 [illegible] 84 [illegible] 85 [illegible] 86 [illegible] 87 [illegible] 88 [illegible] 89 [illegible] 90 [illegible] 91 [illegible] 92 [illegible] 93 [illegible] 94 [illegible] 95 [illegible] 96 [illegible] 97 [illegible] 98 [illegible] 99 [illegible] 100 [illegible] 101 [illegible] 102 [illegible] 103 [illegible] 104 [illegible] 105 [illegible] 106 [illegible] 107 [illegible] 108 [illegible] 109 [illegible] 110 [illegible] 111 [illegible] 112 [illegible] 113 [illegible] 114 [illegible] 115 [illegible] 116 [illegible] 117 [illegible] 118 [illegible] 119 [illegible] 120 [illegible] 121 [illegible] 122 [illegible] 123 [illegible] 124 [illegible] 125 [illegible] 126 [illegible] 127 [illegible] 128 [illegible] 129 [illegible] 130 [illegible] 131 [illegible] 132 [illegible] 133 [illegible] 134 [illegible] 135 [illegible] 136 [illegible] 137 [illegible] 138 [illegible] 139 [illegible] 140 [illegible] 141 [illegible] 142 [illegible] 143 [illegible] 144 [illegible] 145 [illegible] 146 [illegible] 147 [illegible] 148 [illegible] 149 [illegible] 150 [illegible] 151 [illegible] 152 [illegible] 153 [illegible] 154 [illegible] 155 [illegible] 156 [illegible] 157 [illegible] 158 [illegible] 159 [illegible] 160 [illegible] 161 [illegible] 162 [illegible] 163 [illegible] 164 [illegible] 165 [illegible] 166 [illegible] 167 [illegible] 168 [illegible] 169 [illegible] 170 [illegible] 171 [illegible] 172 [illegible] 173 [illegible] 174 [illegible] 175 [illegible] 176 [illegible] 177 [illegible] 178 [illegible] 179 [illegible] 180 [illegible] 181 [illegible] 182 [illegible] 183 [illegible] 184 [illegible] 185 [illegible] 186 [illegible] 187 [illegible] 188 [illegible] 189 [illegible] 190 [illegible] 191 [illegible] 192 [illegible] 193 [illegible] 194 [illegible] 195 [illegible] 196 [illegible] 197 [illegible] 198 [illegible] 199 [illegible] 200 [illegible] 201 [illegible] 202 [illegible] 203 [illegible] 204 [illegible] 205 [illegible] 206 [illegible] 207 [illegible] 208 [illegible] 209 [illegible] 210 [illegible] 211 [illegible] 212 [illegible] 213 [illegible] 214 [illegible] 215 [illegible] 216 [illegible] 217 [illegible] 218 [illegible] 219 [illegible] 220 [illegible] 221 [illegible] 222 [illegible] 223 [illegible] 224 [illegible] 225 [illegible] 226 [illegible] 227 [illegible] 228 [illegible] 229 [illegible] 230 [illegible] 231 [illegible] 232 [illegible] 233 [illegible] 234 [illegible] 235 [illegible] 236 [illegible] 237 [illegible] 238 [illegible] 239 [illegible] 240 [illegible] 241 [illegible] 242 [illegible] 243 [illegible] 244 [illegible] 245 [illegible] 246 [illegible] 247 [illegible] 248 [illegible] 249 [illegible] 250 [illegible] 251 [illegible] 252 [illegible] 253 [illegible] 254 [illegible] 255 [illegible] 256 [illegible] 257 [illegible] 258 [illegible] 259 [illegible] 260 [illegible] 261 [illegible] 262 [illegible] 263 [illegible] 264 [illegible] 265 [illegible] 266 [illegible] 267 [illegible] 268 [illegible] 269 [illegible] 270 [illegible] 271 [illegible] 272 [illegible] 273 [illegible] 274 [illegible] 275 [illegible] 276 [illegible] 277 [illegible] 278 [illegible] 279 [illegible] 280 [illegible] 281 [illegible] 282 [illegible] 283 [illegible] 284 [illegible] 285 [illegible] 286 [illegible] 287 [illegible] 288 [illegible] 289 [illegible] 290 [illegible] 291 [illegible] 292 [illegible] 293 [illegible] 294 [illegible] 295 [illegible] 296 [illegible] 297 [illegible] 298 [illegible] 299 [illegible] 300 [illegible] 301 [illegible] 302 [illegible] 303 [illegible] 304 [illegible] 305 [illegible] 306 [illegible] 307 [illegible] 308 [illegible] 309 [illegible] 310 [illegible] 311 [illegible] 312 [illegible] 313 [illegible] 314 [illegible] 315 [illegible] 316 [illegible] 317 [illegible] 318 [illegible] 319 [illegible] 320 [illegible] 321 [illegible] 322 [illegible] 323 [illegible] 324 [illegible] 325 [illegible] 326 [illegible] 327 [illegible] 328 [illegible] 329 [illegible] 330 [illegible] 331 [illegible] 332 [illegible] 333 [illegible] 334 [illegible] 335 [illegible] 336 [illegible] 337 [illegible] 338 [illegible] 339 [illegible] 340 [illegible] 341 [illegible] 342 [illegible] 343 [illegible] 344 [illegible] 345 [illegible] 346 [illegible] 347 [illegible] 348 [illegible] 349 [illegible] 350 [illegible] 351 [illegible] 352 [illegible] 353 [illegible] 354 [illegible] 355 [illegible] 356 [illegible] 357 [illegible] 358 [illegible] 359 [illegible] 360 [illegible] 361 [illegible] 362 [illegible] 363 [illegible] 364 [illegible] 365 [illegible] 366 [illegible] 367 [illegible] 368 [illegible] 369 [illegible] 370 [illegible] 371 [illegible] 372 [illegible] 373 [illegible] 374 [illegible] 375 [illegible] 376 [illegible] 377 [illegible] 378 [illegible] 379 [illegible] 380 [illegible] 381 [illegible] 382 [illegible] 383 [illegible] 384 [illegible] 385 [illegible] 386 [illegible] 387 [illegible] 388 [illegible] 389 [illegible] 390 [illegible] 391 [illegible] 392 [illegible] 393 [illegible] 394 [illegible] 395 [illegible] 396 [illegible] 397 [illegible] 398 [illegible] 399 [illegible] 400 [illegible] 401 [illegible] 402 [illegible] 403 [illegible] 404 [illegible] 405 [illegible] 406 [illegible] 407 [illegible] 408 [illegible] 409 [illegible] 410 [illegible] 411 [illegible] 412 [illegible] 413 [illegible] 414 [illegible] 415 [illegible] 416 [illegible] 417 [illegible] 418 [illegible] 419 [illegible] 420 [illegible] 421 [illegible] 422 [illegible] 423 [illegible] 424 [illegible] 425 [illegible] 426 [illegible] 427 [illegible] 428 [illegible] 429 [illegible] 430 [illegible] 431 [illegible] 432 [illegible] 433 [illegible] 434 [illegible] 435 [illegible] 436 [illegible] 437 [illegible] 438 [illegible] 439 [illegible] 440 [illegible] 441 [illegible] 442 [illegible] 443 [illegible] 444 [illegible] 445 [illegible] 446 [illegible] 447 [illegible] 448 [illegible] 449 [illegible] 450 [illegible] 451 [illegible] 452 [illegible] 453 [illegible

(Der schwingende Stefansthurm.) Im „alten Stefel" befindet sich, wie bekannt, die große Glocke, welche auch den Kanonen, welche die Türken bei der Belagerung Wiens mitführten, nahmen, im Jahre 1711 gegossen wurde. Nur selten ertönen die ehernen Klänge des riesigen Glockenungethüms im Stefansthurm; das letztemal in der Kirche zu St. Stefan, als die erste Nachricht von dem Ableben Pius IX. nach Wien gelangte. Seitdem wurde die Glocke nicht mehr geläutet und wird auch nicht mehr jedoch geläutet werden, denn die Beobachtungen, die damals beim Läuten der Glocke gemacht wurden, lassen es nicht räthlich erscheinen, den Stefansthurm einer eminenten Gefahr auszusetzen. Es wurde nämlich konstatirt, daß durch die Schwingungen der Bewegung der mächtigen Glocke auch der Stefansthurm in Bewegung geräth und zumal die Spitze des Thurmes heftige Schwingungen mitmacht, die bei der Höhe des Thurmes für denselben eine Gefahr bedeuten. Die Spitze des Stefansthurmes macht nämlich, wie amtlich konstatirt wurde, bei jedesmaligem Läuten eine Schwingung von 20 Centimeter im Durchmesser. Es wurde nun angeordnet, daß in Hinkunft die große Glocke im Stefansthurm nur mehr nach vorher eingeholter Zustimmung der Dombauleitung geläutet werden darf. — Auch bezüglich anderer Glocken wurden mit Rücksicht auf das Glockenläuten mehrfache Sicherheitsvorkehrungen getroffen. So müssen die Glockenstühle der Pfarrkirche zu den Schutzgeistern auf der Wieden entfernt und durch einen eisernen freistehenden Glockenstuhl ersetzt werden.

(Bonbon-Kaulitz.) Alumen-Rhymestifter (Eisen Exerzitorien): „Taufendschockschwerenoth, Ihr verdammten Kerls, mit Euch ist es doch gar nicht mehr zum Aushalten: — da möcht' ich doch lieber bei der Infanterie Lieutenant sein, als bei Euch Machtmeister!"

Rätsel. (Nachdruck verboten.)

Mein Pfing ist schneller als die Pfeile,
Mein Fuß ist schwerer als Blei,
Es ist kein Platz, wo ich verweile,
Rasch räum' ich aller Orten auf.

Mir sind auch alle Creaturen
Der ganzen Erde unterthan,
Ich herrsche frei in Städt' und Fluren,
Bestimm' den Wesen ihre Bahn.

Dein Ohr hört nie den Gang der Schritte,
Bring' ich dir Elend oder Glück,
Auch Fährt mich nicht mehrmals die Mitte,
Bin ich entschwunden, dir zurück.

Buchstaben-Quadrat.

a	d	e	m
d	e	i	m
m	n	o	r
o	o	r	r

Die Buchstaben nebenstehenden Quadrats sind so zu ordnen, daß die vier waagrechten und die vier senkrechten Reihen gleichlautende Wörter ergeben, welche bezeichnen: einen Gott, eine Dichtungsart, einen Maler aus Italien, ein sehr wohlsendes Ding.

Carbolineum Wingenroth,

fäulnißwidrig wirkendes Anstrich- und Imprägnirölbeides **Mittel zur Erhaltung von Holzbauten und Holzgegenständen jeder Art;** ersetzt vollkommen einen Oelfarbenanstrich, kommt weit billiger als dieser und schützt das Holz auf unabsehbare **Zeit vor dem Verfaulen.** Vorzüglich in seiner Verwendung **gegen Hausschwamm und Mauerschwamm.** Brochüren und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen bei

A. J. Krause, Landeck i. Schl.
Hugo Drosdatius, Glatz.

Nur das weltberühmte Mortein

von **A. Hodurek** in **Natibor** ist das allein wirksame Mittel zur Vertilgung und Ausrottung aller Wanzen, Motten, Schaben, Flöhe, Ameisen, Schwaben, Mäusen, Ratten, Vogelmilben. Dasselbe ist in Büchsen zu 10, 20, 50 Pf. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in **Habelschwerdt: P. Talber, B. Weigang, J. Willisch, C. Krüger; Glatz: W. Schön, H. Drosdatius, B. Schwab, J. Dürig; Reinerz: F. Tauch, A. Hasler; Wüstewaltersdorf: Grunz; Neurode: Schwarzer, Lachmann; Peterswaldau: Kuttig, Kluge; Schömberg: Schenk; Grafenort: Prause's Nachf.; Seitenberg: Winter; Hertwigswaldau: Mende, Mattern; Wartha: Seiffert; Wilhelmsthal: Groeger; Ullersdorf: Negwer; Neugersdorf: Bahl; Wolfsgrund: Klar; Christiansgrund: Kaudel; Volkmar, Rupprecht.**

Nur echt, wenn mit Firma **A. Hodurek.**

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's aromat.-medicin. Kräuter-Seife (à 60 Pf.).

Dr. S. de Boutemard's aromat. Zahn-Pasta (à 60 Pf.).

Dr. Hartung's Citronatöen-Oel (à 1 Mk.).

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (in Tigeln à 1 Mk.).

Sperati's italienische Pomade, Seife, à 25 und 50 Pf.

Apotheker

Professor **Dr. Lindes'** Vegetabilische **Stangenpomade,** à 75 Pf.

Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen und werden diese in bekannter Güte stets acht verkauft bei

Heinrich Nentwig, Glatz,

sowie bei C. Benedix in Frankenstein u. **Emil Tscheschner** in Habelschwerdt.

Arbeitshosen,
Arbeitsjaquetts, Arbeitswesten.

Diese höchst dauerhaften, in der Arbeit unverwüstlichen Sachen haben sich in tausend Fällen bewährt und arbeitenden Klassen in der Stadt und auf dem Lande im höchsten Grade erworben. Das kommt daher, weil das Material **fest, zäh und gebrauchsgewebt** ist, weil die Nähte mit extra **festem Patentzwirn speciell zum Strapazieren** hergestellt sind und weil der Schnitt der Gesichtet hat, daß er in diesen Artikeln **nur neue, gesunde Waare** erhält. Diese Sachen sind in den schönsten, modernsten und geschmackvollsten Mustern zur vorräthig in der einzigen Fabrikstederlage für die Grafschaft **bei R. Krieger, Glatz, Böhmische Straße, gegenüber den Lauben.**

Nähmaschinen

für Handwerker u. Familien, **bestes Fabrikat mit Garantie.**

Reparatur-Werkstatt.

Georg Moes,
Glatz, Kirchstraße 126,27.

Keine Hausirer auf Kosten der Käufer.

Haugk's Rothlaufschutz,

ein **Freßmittel,** welches die Verdauung und dadurch das Gedeihen des Schweinviehes **ungemein wesentlich fördert.** Zu haben für 1 Mark bei

M. Neumann in Schreckendorf.

Viel Geld ist zu verdienen!

Man frage vertrauensvoll an unter T. 4800 **postlagernd Neurode** i. Schl. und jeder erhält sofort gratis und franko Auskunft.

Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilzenpräparat, Dr. Kraft's Bartpillen, Tinctur erzielt, Dr. Kraft's Bartpillen, Tinctur erzielt, Dr. Kraft's Bartpillen, Tinctur erzielt